

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich zweimal, 6 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Kiosksäulen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,50 Mk., bei Veröffentlichung in der Presse, nach dem Abzug des Beitrags 2 Mk. Die Bezahlung geschieht in bar. **Abonnementen:** Postkarten und unter Warenkunden und Geschäftshäusern. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend:** Postkarten und unter Warenkunden und Geschäftshäusern entgegen. Das halbe Monatssatz, Krieg oder sonstige Betriebsstörungen bedingt das Abrechnen auf Rechnung der Zeitung oder Rückzug des Bezugspreises. — Rücksendung eingehender Schreibstücke erfolgt nur, wenn Posto bestellt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrates zu Wilsdruff, Forstamtss Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 272. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Abz.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden.

Postleitz.: Dresden 2640

Dienstag, 24 November 1925

Kommt die „Große Koalition“?

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns aus Berlin geschrieben:

Der Entschluß Dr. Luthers, nach Unterzeichnung des Vertrages von Locarno von seinem Reichskanzlerposten zurückzutreten, hat in die innerpolitische Bewirrung rasch volle Klarheit hineingebracht. Die Sozialdemokratie hatte bekanntlich beschlossen, gegen die Unterzeichnung zu stimmen, wenn die Deutschenationalen bei ihrer Ablehnung verblieben. Aber schon damals, als nur noch Reichstagsneuwahlen eine Lösung zu bringen schienen, war durchgesichtet, daß die Sozialdemokratie mit sich reden lassen würde, wenn man ihr den Reichskanzler Dr. Luther opfern würde. Er hat sich nun selbst geopfert. Und zwar mit einer gewissen Selbstverständlichkeit. War er doch der Vertreter der Regierung nach rechts in der Regierung, die im Januar dieses Jahres begann, als die Bemühungen des früheren Reichskanzlers Marx, eine Regierung von Demokraten bis Sozialdemokraten zustande zu bringen, am Widerstand der Demokraten gescheitert waren, die mit den Deutschenationalen nicht zusammengehen wollten.

Außenpolitisch ist die Haltung der Reichstagsparteien klar geworden durch die Beratungen, die sie am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages abgehalten haben. Der Vertrag von Locarno wird von der Mehrheit des Reichstages gebilligt werden; daran besteht jetzt kein Zweifel mehr. Gegen ihn sind geschlossen die Deutschvölkischen, die Deutschenationalen und die Kommunisten. Auf eine Abspaltung aus den Kreisen der Deutschenationalen im Sinne einer Billigung der Unterzeichnung rechnet man auch in den Parteien der Mitte nicht mehr, weil dieser Partei einerseits die „Rückwirkungen“ zu gering erscheinen und die Regierung sich weigert, ihrem Verlangen, in London und Paris eine genaue Auslegung der Artikel 1 und 2 des Vertrages zu fordern, in der Richtung, ob damit ein Verzicht auf deutsches Land ausgesprochen werde, nachzukommen. Die Regierung begründete ihre Weigerung damit, daß ein beratiges Verlangen nach authentischer Auslegung des ganzen Vertrags von Locarno ausschließlich gefordert wurde. Übrigens sollen hierin auch die Gründe zum Rücktritt des bisherigen Reichsjustizministers Dr. Frenken liegen, der ja auch Minister der besetzten Gebiete ist.

Von der Deutschen Volkspartei bis zum Sozialdemokratie ist man für die Billigung der Unterzeichnung; die Sozialdemokratie begründet das damit, daß sie die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund gewähren müsse, um sich nicht international bloßzustellen, da sie immer schärfste Befürworterin dieses Eintritts gewesen sei. Die Deutsche Volkspartei hat einstimmig den Zustimmungsbeschluß gefasst, während die Wirtschaftspartei noch schwankt. Die Bayerer sind für die Unterzeichnung, ebenso — ohne besonderes Beschlüß — das Zentrum.

Die Demokraten haben in ihrer Fraktionssitzung auch gleich noch die Frage der Regierungsumbildung behandelt. Diese Partei ist gegen die „Regierung der Mitte“ ohne Sozialdemokratie; sie ist für die Große Koalition. Ebenso das Zentrum. Die Sozialdemokratie ist natürlich gleichfalls dafür, während in der Deutschen Volkspartei sich noch einige Widerstände zeigen. Man glaubt aber, daß diese Widerstände nach der Abstimmung über Locarno schwinden werden, weil dann auf die Zustimmung der Sozialdemokratie in dieser entscheidenden außenpolitischen Frage hingewiesen wird. Natürlich sieht sich Dr. Stresemann für die Große Koalition ein; bei der bevorstehenden innerpolitischen Auseinandersetzung erscheint er auch angesichts seiner großen parlamentarischen Erfahrungen als geeignet für den Posten des Reichskanzlers. Mehr noch als Luther ist er der Träger des Werkes von Locarno und sein frähestiger Befürworter.

Möglicherweise wird mit ihm, der am 13. August 1922 schon einmal die Große Koalition zusammenbrachte, als künftigem Reichskanzler zu rechnen sein. Marx wird als zweitnächster Kandidat genannt. So sieht die Regierung vor einer starken Lage, und die Debatten über Locarno werden am Endresultat nichts mehr ändern.

Wirtschaft und Locarno.

Für und wider den Pakt.

Zum Vertrag von Locarno haben, wie offiziell mitgeteilt wird, zahlreiche führende Männer, besonders aus der Wirtschaft, auf eine aus ihren Kreisen gegebene Anregung hin, sich zu einer Erklärung vereinigt, in der es heißt, daß sie, die in verschiedenen parteipolitischen Parteien und zum großen Teile außerhalb jeder parteipolitischen Tätigkeit stehen, es für ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volke halten, zu erklären, daß sie die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno als notwendig erachten. Gewiß stehen dem erste Hemmungen in der Auffassung vieler guten Deutschen entgegen, aber diese Hemmungen müssen überwunden werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und in der Welt verlangen zu ihrem Wiederaufbau eine ruhige und stetige Entwicklung. Sie sehen, wenn die Ver-

Das französische Kabinett zurückgetreten.

Paris, 23. November. Nachdem die Kammer in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung den Artikel 5 des Finanzgesetzes über das Moratorium für die Doms der nationalen Verteidigung mit 278 gegen 275 Stimmen abgelehnt hatte, ist das Kabinett Poinlevé zurückgetreten.

Paris. Das offizielle Rücktrittsgesuch des Kabinetts Poinlevé erfolgte kurz nach der Niederlage in der Kammer zu Händen des Präsidenten der Republik Doumergue. Doumergue nahm das Rücktrittsgesuch an, sprach den Ministern seinen Dank für ihre Arbeit aus und bat sie, die laufenden Geschäfte weiterzuführen.

Briand wahrscheinlicher Nachfolger?

Paris, 23. November. In politischen Kreisen nimmt man mit Bestimmtheit an, daß der kommende Ministerpräsident Briand sein wird. Als Finanzminister wird Doumergue genannt.

Locarnovertrag und französische Kabinettsskrise.

Paris, 23. November. Wie verlautet, wird die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno am 1. Dezember durch die Kabinettsskrise keine Verzögerung erfahren, da Briand für den Fall, daß ein neues Kabinett bis zu diesem Tage noch nicht gebildet ist, die Ratifizierung im Namen Frankreichs vornehmen wird.

Wortlaut des Locarnogesetzes. Der Reichsrat stimmt zu.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bringt dem Reichsrat zu und wird Montag den Reichstag beschließen. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Den Verträgen, die dem am 16. Oktober 1925 in Locarno unterzeichneten Schlusprotokoll beigelegt sind und am 1. Dezember 1925 in London unterzeichnet werden sollen, nämlich 1. dem Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien, 2. dem Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien, 3. dem Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, 4. dem Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen, 5. dem Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wird zugestimmt.

Artikel 2. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun.

Artikel 3. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft.

Berlin. Der Reichspräsident.

Der Reichsrat stimmte der Regierungsvorlage über die Ermächtigung zu den Locarnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit 46 gegen 4 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen in erster und zweiter Lesung zu. Enthalten haben sich Hessen-Nassau, Bayern und Württemberg. Gegen die Vorlage stimmten die preußischen Provinzen Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien und der Freistaat Mecklenburg-Schwerin.

Reichskanzler Dr. Luther hatte die Fraktionssührer der Rumpfabinetts noch vertretenen Parteien empfohlen, um ihnen vertraulich die Richtlinien, die das Kabinett einerzeit der Delegation für die Verhandlungen in Locarno gegeben hat, zu übermitteln. Eine Veröffentlichung der Richtlinien findet nicht statt.

einbarungen von Locarno abgelehnt werden, keinen geeigneten Weg, um eine solche Entwicklung anzubahnen.

Aus der Fülle der Unterzeichnungen, deren Zahl in die Hunderte geht, seien die bekanntesten Namen erwähnt: Geheimrat Arnhold-Dresden, Kommerzienrat Bamberg-Berlin, Robert Bosch-Stuttgart, Geheimrat Deutsch-Berlin, Geheimrat Duisberg-Düsseldorf, Carl Fürstenberg-Berlin, Arthur von Gewinner, Adolf Harnack, Geheimrat Professor Kabi, Franz von Mendelssohn, Professor Ernst Opel-Nürnberg, Geheimrat Professor Planck, Kommerzienrat Pischot-München, Präsident Rieger, Dr. von Stauff, Fritz Warburg-Hamburg u. a. m.

Demgegenüber erläutert die „Deutsche Industrie- und Handelsvereinigung“ eine Auffassung, in der sie mitteilt, daß sie in einer Erklärung an den Reichspräsidenten ausdrücklich erklärt, daß sie für die hinter ihr stehenden Wirtschaftsteile mit aller Entschiedenheit die Annahme des Paktes von Locarno ablehnt. Sie erklären im letzten Augenblick nochmals öffentlich, daß sich

Rücktritt des Reichsjustizministers.

Seine Ablehnung von Locarno.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat der Reichspräsident nun mehr den Reichsminister der Justiz, Dr. Frenken, in Kenntnis seines Entlassungsgebotes von seinem Amt als Reichsjustizminister und Reichsminister für die besetzten Gebiete entbunden.

In dem Schreiben, das Dr. Frenken an den Reichspräsident gerichtet hat, erwähnt er, er habe unmittelbar nach der Annahme des Locarnovertrages durch die Reichsregierung erklärt, daß er bei einer Neubildung oder bei einer Umbildung der Regierung mit Rücksicht auf seine ablehnende Haltung gegenüber dem Locarnovertrag und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bereits gebeten habe, von einer ernsten Verzusung Abstand zu nehmen.

Neue Rheinlandverordnung.

Die Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung erlassen, die nach der Auflösung der bisher gültigen Ordnungen in Kraft tritt. Entsprechend der in Folge des Paktes von Locarno neu geregelten Verhältnisse im besetzten deutschen Gebiet bedeutet diese Neuordnung eine erhebliche Einschränkung der Besitznisse der Bevölkerung. Zunächst treten entgegen dem bisherigen Zustand deutsche Befehle im besetzten Gebiete ohne weiteres in Kraft, nur müssen sie 48 Stunden vorher der Rheinlandkommission zur Kenntnis zugeleitet werden. Am übrigen werden die polizeilichen Besitznisse der Besatzung neu geregelt, die sich im großen und ganzen in dem Rahmen halten, der für die Sicherheit der Truppen notwendig erscheint. So werden zu geregelt die Bestimmungen über Versammlungen und Umzüge, Theater- und Bühnenspielführungen, Schantenzessionen usw. Nach wie vor ist das Betreten des besetzten Gebietes durch Angehörige der deutschen Wehrmacht nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Die bisher von den deutschen Behörden halbmonatlich einzureichenden Informationsberichte an die Rheinlandkommission fallen in Zukunft fort.

Über das Ausmaß der Amnestie im besetzten Gebiet sind irgendwelche bestimmten Beschlüsse noch nicht gefaßt; es wird darüber zwischen den beteiligten Regierungen verhandelt.

Umgruppierung der Besetzungstruppen.

Die französische Zeitung „Figaro“ will erfahren haben, daß die durch die Räumung der Aölner Zone nötig gewordene Umgruppierung der Besetzungstruppen in den Rheinlanden gewisse Folgen nach sich ziehen werde. Man glaubt, daß französische Oberkommandos wollen im besetzten Gebiet nur einen schwachen Teil des Besetzungsbereichs zurücklassen und den Rest in Lohringen und im Unterelsaß unterbringen. Unter dieser Bedingung sei die Anwesenheit eines Kommandos im Mainz nicht mehr nötig. General Guillaumat werde sein Hauptquartier in eine Stadt an der Mosel verlegen, wahrscheinlich nach Mayen. Abgesehen davon läßt man an, daß General Guillaumat demnächst seine Stellung aufgeben werde. Er werde nach Paris zurückkehren, um die Stellung eines Stellvertretenden Chefs des Obersten Kriegsrates einzunehmen.

Wie aus Koblenz gemeldet wird, wird die der französischen Armee unterstehende Gendarmerie auch weiter bestehen bleiben. Obgleich die Gendarmerie in der Hauptstadt Vologes organ der Delegierten gewesen ist, wird sie mit der Auflösung der Bezirks- und Kreisdelegationen nicht aus dem Rheinland entfernt, sondern ihre Tätigkeit als Armeegendarmerie beibehalten.

Die Annahme des Paktes von Locarno mit wirtschaftlichen Gründen unter keinen Umständen begründen läßt. Der Pakt von Locarno bedeutet nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich eine unerträgliche Belastung und verhindert auf unabsehbare Zeit den Wiederaufbau einer selbständigen deutschen Nationalwirtschaft.

Wie die Pressestelle der deutschnationalen Reichstagsfraktion mitteilt, hat der frühere Reichsminister Schiel gleichzeitig mit seinem Urlaubsgesuch den Vorsitzenden der Fraktion zu der Erklärung ermächtigt, daß er dem Vertrag von Locarno ablehnend gegenüberstehe und im Falle seiner Anwesenheit diese ablehnende Haltung durch seine Abstimmung zum Ausdruck bringen werde.

Das Weißbuch über die Entwicklung.

Der Oberbefehl in der Reichswehr.

Die Reichsregierung hat nun mehr dem Reichstag das angekündigte Weißbuch über die Entwicklungswünsche zuac-

leiter. Es enthält die Noten vom 22. Oktober, vom 6. November und vom 16. November und die Erklärungen des Generalstabs der Reichswehrkonferenz vom 14. November. Diese vier Dokumente sind bereits veröffentlicht worden. Neu in dem Heftbuch sind die Aufzeichnungen über den Verlauf der zwischen dem 6. und 14. November in Berlin und Paris geführten Verhandlungen sowie die Anlagen zur Note vom 22. Oktober, jeweils sie den Oberbefehl in der Reichswehr und die Behandlung der privaten Verbände und Organisationen umfassen. In beiden Fällen wird jetzt der Verlauf der Verordnungen festgestellt, die auf Grund der geführten Verhandlungen von der Reichsregierung erlassen werden sollen. Die Verordnung über den Oberbefehl in der Reichswehr wird u. a. folgendermaßen lauten:

1. Der Reichspräsident ist oberster Befehlshaber der gesamten Wehrmacht. Er führt das militärische Verordnungsrecht aus.

2. Der Reichswehrminister führt unter dem Reichspräsidenten die Geschäftsgewalt über das Heer aus. Das Reichswehrministerium, der Oberbefehlshaber der Gruppen und die Divisionskommandeure, soweit sie nicht durch Abschnitt 4 den Oberbefehlshabern der Gruppen nachgeordnet sind, unterscheiden sich unmittelbar, ebenso die Landeskommandanten hinsichtlich ihrer besonderen Obliegenheiten.

3. Der Chef der Heeresleitung gehört dem Reichswehrministerium an. Er ist der militärische Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter im militärischen Angelegenheiten des Heeres."

Es folgen dann eine Verordnung, die sich mit den privaten Verbänden und Organisationen beschäftigt und weiter vier Listen über den augenscheinlichen Stand der Entwaffnungsfrage.

Nationaldenkmal für die Gefallenen.

Errichtung eines „Heiligen Haines“.

Der auf Anregung der Reichsregierung vom Reichsrat gewählte, aus Mitgliedern des Reichsrats bestehende Ausschuss zur Errichtung des Nationaldenkmals für die im Weltkriege Gefallenen hielt unter Vorsitz des mit der Führung des Reichsministeriums des Innern beauftragten Reichswehrministers Dr. Gehler seine erste Sitzung ab. Der Beratung lagen die zahlreichen der Reichsregierung und dem Ausschuss zugegangenen Vorschläge zur Lösung der Denkmalsfrage zu Grunde. Der Ausschuss vertrat übereinstimmend den Standpunkt, daß die Errichtung eines kostspieligen monumentalen Bauwerkes mit Rücksicht auf die schweren Zeithverhältnisse nicht in Frage kommen kann. Unter den Vorschlägen erschien der Mehrheit des Ausschusses die Schaffung einer Weihestätte in der Reichshauptstadt oder die Errichtung eines „Heiligen Haines“ im Herzen Deutschlands am geeignetesten. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde der Reichsrat einstimmig beauftragt, die in dieser Richtung sich bewegenden Pläne in Übernahme mit Vertretern der deutschen Künstlerenschaft als Grundlage für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu prüfen.

500 Bündel Barmat-Akten.

Anklageschrift voransichtlich zu Weihnachten.

Der Barmat-Untersuchungsausschuss hielt wieder eine kurze geschäftliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Saenger (Soz.) teilte mit, daß der auf Grund eines Beschlusses der letzten Sitzung zum Studium der Alten gebildete Unterausschuss beim Staatsanwalt am Kammergericht festgestellt hat, daß das Altenmaterial bis jetzt auf über 500 alte Altenbündel angewachsen ist. Es sei damit zu rechnen, daß die Staatsanwaltschaft sich über die Einreichung oder Nichteinreichung einer Anklagericht um Belehnungen berum schlägt geworden sein werde. Bis dahin sei eine Einsicht der Alten durch den Unterausschuss nicht möglich. Der Unterausschuss beschloß daher, die Untersuchungen auszuführen, bis die zuständige Staatsanwaltschaft Anklage erhoben oder die Aukerverfolgung eingeleitet. Der Vorsitzende betonte, daß die Staatsanwaltschaft des Kammergerichts die Angelegenheit so gefördert habe, wie das überhaupt nur möglich sei. Ein ganzer Stab von Beamten seien seit Monaten Tag und Nacht über diesen Alten.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Es klingelte.

Der scheelle Ton der elektrischen Vorhaagloge zerriss gellend die Stille, die schon seit geraumer Zeit zwischen den beiden Frauen herstellte. Die Ältere von den beiden sah am Nachttisch, neben sich einen Korb mit Wäsche, von der sie ein Stück nach dem anderen nahm, es prüfend gegen das verbärmende Tageslicht hielt und die schwäbischen Stärke bestellte legte. Ein leicht Seufzer begleitete ihr Tun. Auf den eingefüllten Wangen brannten rote Kerzen. Verblühten blickte sie manchmal zu der jüngeren hinüber, die jetzt beim Klängen der Vorhaagloge aufgesprungen war, um zu öffnen.

„Lach nur, Gwenboline, ich werde selbst geben!“ meinte die ältere. „Und höre du jetzt auf; es wird zu duntel beim Arbeiten! Leg dich uns ruhe ein wenig!“ Trost der sorgenden Worte lag doch eine gewisse Kühle und Mäßigkeit in ihrem Ton.

„Es ist gut, Mama, aber gebe mir und lass Malte nicht warten!“ entgegnete das junge Mädchen ruhig. „Du weißt, das hat er nicht gern! — Heut ist der zwanzigste, und von da an lädt er sich ja jeden Tag bei uns bilden!“

Gwenboline bemerkte, wie die Mutter rot wurde, als sie aufstand, um zu öffnen.

Und dann hörte sie des Bruders herzliche Stimme und der Mutter beinahe demütig klingende Entschuldigung.

Sie verzog den Mund, zuckte ein wenig die Achseln und schaute sich an das Klavier, das sie öffnete. Doch sie rührte keine Taste an; wie lieblos strich sie nur leise darüber hin. —

Die Mutter kam nicht wieder herein.

Dagegen hörte Gwenboline nebenan im Chymmer einen Stuhlschaden, hörte Teller klappern und Malte lustig sprechen, durch das Schlüsselloch und die Türspalte fiel ein schwacher Lichthinter.

Bestätigend nickte sie vor sich hin.

Königinmutter Alexandra †.

Die Königinwitwe Alexandra ist auf ihrem Witwensitz Sandringham in Norfolk, dem Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Königs Eduard, den Folgen eines vor Kurzem erlittenen Schlaganfalls erlegen.

Die Verstorbenen hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Sie war eine Tochter des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der im Jahre 1863 als Christian IX. den dänischen Königsthron bestieg. Im Alter von 18 Jahren vermählte sie sich mit dem um drei Jahre älteren britischen Thronfolger Albert Eduard, dem späteren König Eduard VII. Zu Beginn ihrer Ehe mußte sie ihre ganze Geschicklichkeit aufbieten, um sich, die fast ohne Vermögen geheiratet hatte, gegen die englische Aristokratie durchzusehen. Sie konnte dies nur, weil sie von ihrer Schwiegermutter, der Königin Victoria, sehr unterstützt wurde. Von ihren Geschwistern war Prinz Wilhelm wenige Monate nach ihrer Hochzeit unter dem Namen Georg I. auf den griechischen Königsthron berufen worden, während ihre jüngere Schwester Dagmar als Maria Feodorowna die Gattin des Kaisers Alexander III. von Russland wurde.

Infolge des Ablebens der Königinmutter sind die Feierlichkeiten, die für die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno Anfang Dezember in London vorgesehen waren, abgesagt worden. Die Unterzeichnung soll vielmehr ohne Feierlichkeiten vollzogen werden.

Die Beisetzung der Königin Alexandra.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Die verstorbene Königinmutter Alexandra wird den Vernehmen nach in der Kirche von Sandringham und so dann in der Westminster-Abtei aufgebahrt werden. Sie wird sodann in der St. Georges-Kapelle in Windsor für die letzte Ruhestätte bestimmt. Der Sarkophag soll die Türe des Königs Eduard und ihren eigenen umschließen.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem König und der Königin von England gelegentlich des Ablebens der Königinmutter seine Teilnahme ausgesprochen.

Letzte Meldungen

Konkurs bei der Aga.

Berlin. Aufsichtsrat und Vorstand der Aga (Edmund Stünnes-Unternehmen) fanden nach eingehender Prüfung zu der Auflösung, daß das allgemeine Gläubigerinteresse zunimmt die sofortige Konkursseröffnung erforderlich ist, um eine Ausweitung der Substanz bei fortwährender Geschäftsausübung zu verhindern.

Verurteilung einer Räuberbande.

Magdeburg. Vor dem hierigen erweiterten Schöffengericht hatte sich eine Räuberbande von 29 Angeklagten zu verantworten, die den Ort Höxterstein infolge gemacht hatten. Die Bande arbeitete stets mit einer solchen Sicherheit, daß sie fast immer unbeobachtet bleiben konnte. Der Anführer und vier weitere Angeklagte wurden zu 20 Jahren Strafanfang von 2½ bis 5 Jahren verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten geringere Gefängnisstrafen.

Zuchthaus für einen Gemeindevorsteher.

Langewiesen (Thüringen). Von dem Schlossgericht in Rudolstadt wurde der hierige sozialdemokratische Gemeindevorsteher Wörth wegen Überschreitung seiner Beauftragung im Amte als Polizeioffizier, die er sich im Jahre 1923 gelegentlich des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen hatte zuschulden kommen lassen, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil hat Wörth sofort Berufung eingelegt.

Schlastrankheit in Ostpreußen.

Königsberg. In dem ostpreußischen Kreise Elbing ist ein Fall von Schlastrankheit festgestellt worden. Die von der Krankheit befallene Frau ist im Elbinger Hospital gestorben.

Umgruppierung der Besetzungsgruppen

Paris. Eine Bavisierung aus Mainz benennt die Gerüchte, nach denen der Generalstab der französischen Truppen aus Mainz nach einer anderen Stadt an der Mosel verlegt werden soll. Von einer Befreiung der Besetzungsgruppen sei nie die Rede gewesen, obwohl man die Ausrüstung gewisser Einheiten ins Auge faßte. Am 1. Dezember würden die französischen Truppen die Rückung Wiesbadens beginnen. Dafür würden die englischen Truppen in die Stadt einzrücken.

„Darum hatte sie heute mittag keinen Appetit, ob das Rabstoflett nicht, damit er — daher auch im Speiseraum die zwei Flaschen Bier und der Ausschnitt.“

Beiinde zornig stieß sie ihre Hände auf die Tasten und rastete darüber hin. Zu einem meisterhaften Vortrag des „Waltzertittes“ formten sich die Töne.

„Hoho, Liné — du bist wohl ganz toll geworden?“

Die Tür wurde ausgerissen und auf ihrer Schwelle erschien ein sehr elegant gekleideter, schlanker Mensch, das bläßliche Gesicht von mehreren Schnissen durchzogen. „Du willst wohl die alte Drablonette noch ganz in Grund und Boden hauen?“

Brüderlich stand er da, die Hände in den Hosentaschen, und lachte laut auf.

Die Angeredete wandte sich um und sagte nur, stark betont: „Guten Tag.“

„Ah, so — na, denn „guten Tag“, oder vielmehr „guten Abend“ — und nichts für ungut, daß ich das vergaß,“ entgegnete er, sich dabei ironisch sie verneigend.

„Ah, bei einer Schwester braucht man das nicht so genau zu nehmen,“ meinte sie ruhig. „Doch, bitte, Matte, lach dich beim Essen nicht stören und verzeih, wenn ich dich durch mein Klavier-Spiel belästigt haben sollte.“

„Na, offen gestanden, wenn ich hier bin — ich bleibe ja nicht so lange, daß du deine geliebte Mußt meinest wegen schmerlich entbehren müßtest — ill stir mit zu gräüßvoll.“

„Sei doch nicht gar so empfindlich, Gwenboline!“ rief die Mutter mit klanger Stimme aus dem Chymmer herüber.

Gwenboline klappete das Klavier zu, zündete die Lampe auf ihrem Schreibtisch an und begann zu arbeiten.

„Alle Achtung! Der Gleiß —“ rief der Bruder ironisch.

„Ich möchte nicht durch das Gramen fallen!“ entgegnete sie, das „Ich“ stark betonend.

Er lachte laut auf — aber es war ein heiseres, verlegenes Lachen — dann pfiff er: „Das haben die Mädchen so gerne“ — zuckte die Achseln, wandte sich um, setzte sich an den Tisch und ließ sich die guten Bissen, die die Mutter ihm vorlegte, schmecken.

„Willst du nicht auch gleich essen, Gwenboline?“

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. November 1925.

Weltblatt für den 24. November.

Sonnenauftang 7^h Mondauftang 21^h
Sonnenuntergang 8^h Monduntergang 22^h
1914 Durchbruch bei Trezzini unter der Führung des Generals Lüthmann.

Wir gedachten der Toten, der Toten. Ein trüber schwerer Himmel war es, der am gestrigen Totensonntag aus die Tausende von ernsten Menschen herabschauten, die den Friedhofen aufwanden, um ein Liebeszeichen auf die Gräber treuer Angehöriger zu legen. Und wo es bisher leer und mitsaufen ausgesehen, ganz das Bild des Todes, blieb nun mit einem Male auf das Leben der Liebe, des Toiles, der Erinnerung. Es gibt ein Wiederleben, das predigt auch der Schmied der Grabbügel am Totenfest; es gibt etwas, das nimmer stirbt. Die Gedanken wandern in solchen Augenblicken still rückwärts und vorwärts. Wir danken derer, die waren, und wir gedachten der Stunde, die einmal auch uns wie jedem Sterblichen wird. Aber bis dahin hat das Leben sein Recht, und ihre Macht über die Gegenwart aus. Heute sind die Glöden des Totenfestes verlungen, die Arbeit ruht, bald hallen Advents- und Weihnachtslieder, frobes Leben im öden Winter verkündend.

Der Abriss des Romans „Das alte Stürzt“ wird in nächster Nummer fortgesetzt.

Ein Wilsdruffer in der französischen Fremdenlegion. Seinen Eltern, den Holzbildhauerselektoren Kumpelt in Wilsdruff, starb der am 3. September 1902 in Dresden geborene Tischler Helmut Wüster auf einer Postkarte aus Marseille mit, daß er sich dort in Garnison befände und ausgebildet werde. Auf einer weiteren, heute hier eingetragenen Karte mit dem Datum vom 20. November befindet er seinen Abtransport nach Afrika. Wüster war bis Ende August in unserer Druckerei beschäftigt und trat dann eine Stelle in Altenburg im württembergischen Schwarzwald an. Kurze Zeit später schrieb er, daß er sich nach Erbach im Odenwald verändere. Von dort verlangte er noch seine Winterlachen, kost gleichzeitig traf aber ein Paket mit Sachen von ihm ein, acht Tage später ein Handtuch und wieder nach acht Tagen der große Koffer, so daß die Eltern glaubten, er sämte nun auch selbst. Stattdessen brachte die obenerwähnte Postkarte aus Marseille die Botschaft von seinem Eintritt in die französische Fremdenlegion. Die ganze Art und Weise seines Verschwindens läßt die Annahme zu, daß er französischen Werbern in die Hände gefallen ist. Die Sache ist der Kriminalpolizei übergeben worden, die die notwendigen Schritte zur Klärung unternimmt. — Wieviel ist schon in den Tageszeitungen vor der Fremdenlegion und ihren Werbern gewarnt worden. Wie man hier wieder sieht, bedauerlicherweise nicht mit dem gewünschten Erfolg.

Achtung Landwirte! In der vorliegenden Nummer befindet sich eine amtliche Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamtes über die Einstellung der bäuerlichen Betriebe in Ertragsschlüssen, den Wert des Eigenerverbrauchs usw. Wir empfehlen sie geneigtester Beachtung.

Monatsversammlung des D. T. Wilsdruff. Nachdem Vorstand M. Hille die Verlammung eröffnet hatte, kamen wieder reichliche Angebote von Sporthäusern, Lotterielosen, Bauteilen usw. zum Umlauf. An- und Abmeldungen wurden erledigt. Über die Ausgestaltung des Unterhaltungsbetriebs am 1. Weihnachtstag erläuterte der Turnwart und die beauftragten Personen Auskunft. Die Jahreshauptversammlung wird für den 16. Januar 1926 festgesetzt, des weiteren soll das Stiftungsfest im Februar veranstaltet werden; in welcher Form wird zur nächsten Monatsversammlung zur Debatte gestellt werden. Als Vertreter zur Gewerksammlung waren Vorstand M. Hille und Ehrenmitglied Kurt Scholze. Ersterer gab davon eingehend Bericht. Infolge Ortswechsel ist der jeweilige Kinderturnwart Otto Töpfer geworden, sein Amt niedergelassen. Was der Verein und die Kinder in Töpfer verlieren, erkennt man vor allem daraus, wie die Kleinen an ihrem Kinderturnwart, der es ausgezeichnet verstand, mit ihnen umzugehen, hängen. Sein Scheide wird allgemein bedauert. Als letztes Zeichen treuer Liebe zu den Kleinen stiftete der Weggefährte ein Reisespiel für Kinder. Vorstand Hille bringt ihm den Dank des Vereins entgegen und wünscht ihm alles Gute auf seinem ferneren Wege. Bis zur Hauptversammlung wird das Kinderturnfest Otto Ranft leiten. Turnbruder Christmann fordert zum regen Gebrauch der Sparkarten auf, um am kommenden Kreisturnfest sich recht zahlreich zu beteiligen. Nachdem Turnwart und Spiel-

„Nein danke, Mama, ich esse später mit dir! Dein ist es mit noch zu früh! — Erlaubt du, daß ich die Tür schließe? Meine französische Ausgabe verträgt keine Ablenkung; sie ist schwer und muß bis morgen beendet sein!“

Dennoch arbeitet Gwenboline nicht. Sie sah da, den Kopf in beide Hände gestützt, zwei tiefe Falten auf der jungen Stirn. Sie wußte, daß früher war einer, der der Mutter das jürgen eingesteckt, bis auf den Pfennig berechnete Geld mit schönen Worten abholen und dann leichtsinnig verjubeln würde. Es wäre nicht von ersten

Momenten daran zu denken? Sie — !

Wie schlich hatte sie eine gründliche Ausbildung ihrer Stimme gewünscht. Dafür war aber kein Geld dagekommen. Das mußte dem Bruder zum Studium mithilfen, ihm den Eintritt in ein feudales Corps ermöglichen — ihr Wunsch war als unmissverständlich geworden!

Wie hätte es sein dürfen, daß sie, die Baroness Reinhardt, ihre leidende kleine Stimme je vor der Öffentlichkeit hätte für Geld verloren.

Vielleicht, wenn der Vater am Leben geblieben wäre! Sie war ein Liebling gewesen!

Aber nach seinem plötzlichen Tode hatte es sich herausgestellt, daß kein nennenswertes Vermögen da war. Die glanzvolle Lebenshaltung des Barons hatte große Summen verschlungen, der selbst einige Pferde laufen ließ. Der Rennstall kostete viele, viele Tausende.

So viele Sorgen traten an die verwöhnte Baronin Reinhardt heran, daß sie von den großen Anforderungen des Lebens kaum zum Bewältigen ihrer Trauer kommen konnte. Am Sohn hatte sie keine Unterstützung. Und die siebzehnjährige Gwenboline konnte ihr Jammer über die Vernichtung ihrer Lebenshoffnungen, um der Mutter das Leben nicht mehr zu erschweren, und war selbst damit einverstanden, den Wohnsitz in Berlin aufzugeben und nach München überzuziehen, da sie dort unbedacht und ungeliebt wohnen und sich eine Existenz suchen konnten. (Fortsetzung in der Beilage.)

wart noch über die Vereinstätigkeit der einzelnen Abteilungen gesprochen hatten, schließt nach Erledigung kleinen Vereinsangelegenheiten 14.11 Uhr der Vorstand die Verkündung.

Auszeichnung. Mit dem deutschen Turn- und Sportabzeichen in Bronze konnte Herr Gerhard Klemm ausgezeichnet werden.

Gewarnt wird vor dem Arbeitslosen Albert Schönberg aus Wilsdruff, der sich wohnungslos in Dresden aufhält und vor allem auf dem Hauptbahnhofe dieses Einwohner unter den verschiedenen Ausreden um Geldbezüge anhält. Einmal ist sein Rad kaputt, das andermal fehlt ihm das Fahrgeld zur Heimreise. In Wirklichkeit ist das natürlich nicht wahr, vielmehr werden die Leichtgläubigen um das Geld geprallt, wie es schon mehrfach geschehen ist. So ist anzuschließen auch an einem Fahrraddiebstahl bei einem bissigen Tierarzt beteiligt. Das Rad konnte wieder verdeckt werden. Die Klärung des Sachverhaltes liegt noch in den Händen der Kriminalpolizei.

Weisheit-Mühlthal-Schüngau. Vertreter der Schüngau-Gesellschaften zu Altenberg, Freital, Dippoldiswalde, Gessing, Glashütte und Rabenau stellten am Vortag im schönsten Wintertheile des Mühlthals einen Besuch ab, um dabei eine Vorstandssitzung des Weisheit-Mühlthal-Schüngaus abzuhalten. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde nachmittags 3.45 Uhr mit begrüßenden Worten von dem Gauvorstehenden Schwind-Dippoldiswalde eröffnet. Er gab zunächst einen kurzen, mit Interesse aufgenommenen Bericht über den Verlauf des von ihm besuchten Bundeskongresses in Schneberg. Darauf wurde in die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung eingetreten und die von den Schüngau-Gesellschaften zu Kreis- und Wilsdruff erbetene Aufnahme in den Gau einstimmig genehmigt. In längeren Beratungen legte man die Zeiten für die im nächsten Jahre innerhalb des Gaubezirks abzuhaltenden Schützenfeste fest. Die Tage der einzelnen Feste sind so gelegt worden, daß auch für die kleineren Orte die Möglichkeit besteht, aus in der Nähe befindlichen größeren Orten Schausteller und Hieranten heranzuziehen. Damit leitere ihre Reisepläne rechtzeitig aufstellen können, soll durch ein gemeinsames Interat in einigen Schaustellerzeitungen auf die im Gau stattfindenden Veranstaltungen hingewiesen werden. Ferner wurde beschlossen, einen einheitlichen mit den Schaustellern abschließenden Vertrag aufzustellen. Den Hauptpunkt der Beratungen bildete die Ausgestaltung des vom 5. bis 7. Juni 1926 in Rabenau stattfindenden ersten Gaukongresses. Nach langerer Aussprache wurde beschlossen, das Gaukongress am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend zu eröffnen und für den Sonntag eine Gauversammlung, Festzug und Wettschießen vorzunehmen. Dem Gau gehören jetzt die Schüngau-Gesellschaften von Altenberg, Bärenstein, Freital, Dippoldiswalde, Gessing, Glashütte, Hermsdorf bei Frauenstein, Kreischa, Rabenau, Schmiedeberg und Wilsdruff an.

Was alles verloren und auch gefunden wird, darüber geben die amtlichen Bekanntmachungen so mancherlei Aufschluß. So wurden beim Dresdner Polizeipräsidium vor einiger Zeit ein in Spiritus aufgelöster Hös und jerner ein töntliches Bein als gefunden obgesezert. Letzteres mußte der Verlustträger, falls das töntliche Bein auch tatsächlich in Benutzung war, eigentlich bemerkt haben.

Sächsisches Volksopfer. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hatte die Leitung des Sächsischen Volksopfers um Aufstellung eines Berichtes über die Eingänge und Verwendungen der Mittel des Sächsischen Volksopfers seit dem 20. Februar 1924 auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 aufgefordert. Dieser Bericht ist nunmehr beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingelaufen. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß die unterstehende Summe bei dem Sächsischen Volksopfer 88.956,12 Mark beträgt. Von nichtbestimmungsmäßigen Zuwendungen durch die Geschäftsführung des Sächsischen Volksopfers ist bisher nur die Gewährung eines Betrages von 700 Mark an den Hochschulring deutscher Art festgestellt. Da etwaige Zuwendungen an politisch gerichtete Verbände den Zwecken des Volksopfers widersprechen und auch von der Leitung des Vorstandes des Volksopfers nicht genehmigt waren, so sind auch solche Zuwendungen als Unterstözung zu betrachten. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat deshalb den Untersuchungsrichter beim Landgericht erucht, seine Nachforschungen auch auf etwaige Zuwendungen an politisch gerichtete Verbände zu erstrecken.

Unsere Vögel im Winter. Der Winter kommt oft ganz unangemeldet mit all seiner Strenge. Unseren Standvögeln jedoch steht einen gedachten Tisch zu dienen, wenn das Wetter noch verhältnismäßig günstig ist, ist unzweckmäßig, denn „soll sein macht stumpf und träge, Kampf hält die Kräfte rote“. Solange der Boden noch offen oder nicht hoch mit Schnee bedeckt ist, darf es einer Fütterung der Vögel in vollen Umfang nicht fehlen. Um die Tiere jedoch an die Futterplätze zu gewöhnen, mag hier und da eine kleine Auto genügen. In der Haupstadt sollen sich aber die gesiederten Gartengebüsche ihre Nahrung jetzt noch an Bäumen, Sträuchern, an Büschen und Halmen, in Hegen und Zäunen, in Türen und Räumen suchen, also arbeiten, solange es geht. Keine weibliche Vormerkzeit, die die Vögel gleichsam nur zu Bettlern erzieht. Klopf die rauhe Not an, dann streut die wahre Liebe mit vollen Händen. Ausdrücklich möge darauf aufmerksam gemacht sein, daß, wenn kein Schnee gefallen ist, d. h. also nur trockener Frost herrscht, auch für eine Tränung der Vogel georgt werden muß. Das Wasser muß dann natürlich entsprechend erwärmt gereicht werden.

Sachsenburg. (Gänselebenthal.) An der Nacht zum Sonnabend den 21. d. M. wurden bei dem Gastwirt Schumann aus einem Schuppen mittels Einbruches vier weiße sette Gänse und eine schwarze Pferdedecke von Leder gestohlen. Die Decke ist annehmbar zum Fortbringen der Gänse, die an Ort und Stelle abgeschlachtet worden sind, verwendet worden. Nach Ausführung des Diebstahles kommen mit den Verhältnissen vertraute Personen als Täter in Frage. Darum Gänsehalter, Vorsicht vor den Weihnachtsfeiertagen! Sachbüroliche Wahrnehmungen erhält der Gendarmerieposten Wilsdruff.

Kesselsdorf. (Theateraufführung.) Im „Festhaus“ Schauspiel in vier Aufzügen von Slowronnel, bot am gestrigen Sonnabend der Männergesangverein „Liederlos“ seinen zahlreich erschienenen Gästen, Slowronnel, der östpreußische Heimatdichter, führte uns in ein einstiges Festhaus nach Ostpreußen, dort an der polnischen Grenze. Ein Familiendrama hervorgerufen durch falsch verstandene Elternliebe und strengster Pflichterfüllung, widelt sich hier ab, dem schließlich am Tage seines 50. Geburtstags Dienstjubiläums der alte Förster zum Opfer fällt. Um seinem Sohne Anton eine glänzende Karriere zu sichern, wird der Alte zum Betrüger an dem Staat, auf Anstiftung eines schuftigen Gutsoffiziers unterschlägt er Holzlieferungen. Anton, als ehemaliger Gardeoffizier, von strengstem Ehre- und Pflichtgefühl beeindruckt, erfährt bei seiner Heimkehr ins Elternhaus durch Zufall von den Unredlichkeiten seines Vaters; auch daß es für ihn geschehen ist. Nach schwerem inneren Kampfe glaubt er es aber mit seinem Gewissen nicht anders vereinbaren zu

Unsere Postbezieher bitten wir

den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist.

I sofort zu erneuern.

Bei der spätere Bestellung treten am 1. Dezbr. Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

könnten, als daß er hingehet und seinen Vater anzeigen; Pflichterfüllung liegt über Kindesliebe. Des Försters anderer Sohn Wilhelm will alle Schuld auf sich nehmen, doch sein Vater kommt zu spät. Bei der Verhaftung greift der Alte zum Gewehr. Die Aufführung war im großen und ganzen eine vorzügliche zu nennen. Rogernde Leistungen boten die Herren Haber als Förster und Prinz als Wilhelm. Die Rolle des Anton, welche an den Darstellenden große Anforderungen stellt, wurde von Herrn Beder gut durchgeführt, nur in die schweren seelischen Konflikte, besonders im letzten Akt in der Szene mit seinem Vater, hätte er etwas mehr Ausdrucksweise legen können. Die weiblichen Hauptrollen lagen bei den Damen G. Hauptvogel (Hölzchen), G. Hauptvogel (Marie) und G. Nestler (Anna) in guten Händen. Auch die Darsteller der übrigen Rollen zeigten sich ihren Aufgaben gewachsen und trugen ihr Teil dazu bei, daß der tüchtige Verein wieder einen schönen Erfolg zu seinen bisherigen buchen kann.

Richterurteil Wilsdruff.

Dienstag, den 24. November abends 5 Uhr Chorälsingen (Konfirmationsaal).

Berichtskalender.

Liederabend. Montag 8 Uhr Probe.
Gewerbeverein Wilsdruff. 24. November 8 Uhr Bayrische Ritter im Löwen.

Sängerkreisgruppe. Mittwoch, 25. November: 8 Uhr im Löwen.

Ortsausschuß des Handwerks. Montag den 30. November: Sprechtag im Löwen.

Wetterbericht.

Stark bewölkt, nebulig, nachts Temperatur unter Gefrierpunkt, Tagesspannung über Gefrierpunkt. Mittleres und oberes Ergebnis zwischen 0 bis 5° minus.

Sachsen und Nachbarschaft

Meißen. Großfeuer entstand am Sonnabend morgen in der alten Stadt: in Betriebe der Meißner Glas-Kassimere, G. m. b. H. in Meißen, wodurch ein fünfzig Meter langer und zwölf Meter tiefer Schuppen, in dem gegen zwanzig Personen mit der Herstellung von Isolierteilen und Beleuchtungsglas beschäftigt waren, und der viel brennbare Materialien enthielt, völlig vernichtet wurde. Die Entstehungursache wird auf einen defekten Wärmetauscher zurückgeführt, der entstandene Brandschaden auf etwa 80.000 Mark beziffert, der aber durch Versicherung gedeckt sein soll. Das Feuer wurde von der Meißner Freiwilligen Feuerwehr bekämpft, die auch die Automobilspritze mit in Tätigkeit setzte, da angrenzende Nachbargrundstücke und Niederlagen sind gefährdet waren.

Boxdorf (Bez. Dresden). Ein Schadenfeuer kam am Sonnabend mittag in der Scheune des Wirtschaftsbüros Junge zum Ausbruch, die den Flammen vollständig zum Opfer fiel. Angrenzende Grundstücke waren stark gefährdet, konnten aber durch die zur Löschleistung herbeigerufenen Feuerwehren — darunter befand sich auch ein Großbrandlöschzug der Dresdner Berufsfeuerwehr — gelöscht werden. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel gefährdet, als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen.

nn. Großenhain. Der am Vortag vom Gemischten Chorverein Harmonie veranstaltete Mendelssohn-Abend im großen Saale des Kreisbahnhofs Hauses hatte ein volles Haus und erzielte einen guten künstlerischen Erfolg.

Schöna. (Bürgemeister in Tetschen verhext.) Am Donnerstag verhexte ein Fremder durch eine Mistelperson in Tetschen ein Fahrrad zu verkaufen. Von diesem Verkaufsplan erhielt die Tetschner Sicherheitswache Kenntnis, forschte nach dem eigentlichen Veräußerer und es gelang ihr auch, ihn anzuhalten. Otto Menge, der hübsche Bürgermeister der Gemeinde Gößdorf wurde in der Person desselben festgestellt. Er wurde verhaftet und ins Tetschner Bezirksgericht eingeliefert.

Löbau. (Festnahme des Hellscher Höpfler.) Der angeklagte Hellscher Höpfler wurde dieser Tage auf Grund des erlassenen Haftbefehls in Jossen bei Berlin festgenommen.

Rohrwein. (Viertägige Brandstiftung und verdeckter Diebstahl.) In Böhrigen bei Rohrwein hatte sich am 15. November abends ein Unbekannter in das Hausrundstück einer Bäckerei eingeholt, eine verschlossene Dachkammer aufgesprengt und die darin befindliche Wölche zusammengeknautzt. Um diese Dieberei zu verdecken, hatte der Unbekannte in der Mehldammer und auf dem Dachboden je an zwei Stellen Feuer angelegt. Hierbei war der Brandstifter beim Überschreiten morscher Bretter durchgedroht und in die Mehldammer gestürzt. Infolge dieses Zwischenfalls mußte er die zurecht gelegte Diebesbeute im Stiche lassen, an einer Hebevorrichtung für Mehldäcke gelangte der Täter unerkannt ins Freie, nachdem wird lediglich gefahndet. Das an vier Stellen angelegte Feuer konnte rasch unterdrückt werden.

Leisnig. (Diamantene Hochzeit.) Am Donnerstag feierte der 80-jährige Schneidermeister Karl Heinrich Schönberger mit seiner 82-jährigen Ehefrau die diamantene Hochzeit.

Hohenstein-Ernstthal. (Ein hundertjähriger Männergesangverein.) Der hiesige Sängerverein, einer der ältesten Männergesangvereine Sachsen, kann im nächsten Jahre auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Die 100-Jahre-Feier findet voraussichtlich im September statt.

Lengenfeld. (Diamantene Hochzeit.) Am Donnerstag feierte Moritz Hofmann und seine Ehefrau das Fest der diamantene Hochzeit.

Turnen, Sport und Spiel.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. B. B.). B. f. L. 1. und 2. Mannschaft weiter am Sonntag in Westen. Die 1. Mannschaft mußte unverdienter Weise eine Niederlage von 0:7 einstecken gegen die verstärkte 2. Mannschaft von Guts Muts. B. f. L. war zweidrittel der Spielzeit genötigt, mit 10 Mann zu spielen, da ein Spieler verletzt den Platz verlassen mußte. B. f. L. 2. Mannschaft konnte gegen die 3. Mannschaft von Guts Muts mit 2:1 den Sieg davontragen, zur Halbzeit stand das Spiel 1:0 für B. f. L. Das Spiel der Junioren wurde abgezettet.

Rundfunkspielsplan der mitteldutschen Sender Leipzig und Dresden.

Dienstag der 24. November 1925.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Mehlmarktes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12.30 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börse und Presseberichte.

4.30—5.20 nachm. (von Dresden aus): Die schöne Galathée. Komische mythologische Operette in einem Akt von Solo Henrion. Musik von Franz von Suppe. Für den Rundfunk eingereicht und inszeniert von Karl Blumau (Regisseur). Musikalische Leitung: Th. Ulmer. Dresdner Rundfunkhausopere. 5.30—6.10 nachm.: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermärkte; 6.30—7 Uhr nachm.: Esperanto-Lesung, gehalten von Prof. Dr. Dietterle; Direktor des Esperantoinstituts; 7—8 abends: Vortrag Prof. Dr. Kunath, Pegau: „Wissenschaftliches aus der Gesetzgebung der Landwirtschaft.“ 2. Teil; 7.30—8 Uhr abends: Vortrag: Dr. W. Höhne: „Beckende Frauen bei Breitkopf.“ (Die musikalischen Beispiele werden ausgeführt von Frau Meta Jung-Steinbrück); 8.15 Uhr abends: Italienischer Opernabend, Kammerländer Jürgen Bendix (Bariton), Kopenhagen. Am Gotrokin-Steinweg: Albrecht Senn-drei. Das Rundfunkhausorchester.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. November.

Wintergerste 15.20—16.50; Weizen 23.50—23.80; Roggen 15.20—15.50; Sommergerste 18.80—21.40; Hafer 17.00 bis 18.10; Weizenmehl 29.25—34.50; Roggenmehl 22.25—24.75; Weizenkleie 11.50—11.80; Roggenkleie 9.00—9.70.

Meißner Getreidepreise v. 21. November.

Weizen, bie., neu 74 Kilo 10.80—10.00; do. in Ladungen, Export, 11.20; Roggen, bie., 7.70; Gerste, Sommer, 9.25 bis 9.75; do. Winter, 9.00; Hafer, unverregnet 8.40—8.75; do. verregnet, 8.00—8.40; Mais (Mirex und Explata) 10.40 bis 10.80; Maischrot 11.50—11.90; Rottfleesaat, alt, 1.20—1.30; do. neu 1.20—1.30; Rottflocken 5.90; Biebenheu, neu 4.00 bis 5.00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1.10; do. (Preßstroh) 1.20; Weizenmehl, Qualitätsware, 20.00; do. 70% 18.50; Roggenmehl 70% 14.50; Roggenkleie 5.90; Weizenkleie 5.90; Speiseflocken 1.80—2.00; Spelzfarbstoff, gelb 2.20; Kartoffelflocken 9.75; Altbrot (ab Hof) 1 Stück 0.17; Landbutter für den Verbraucher ½-Pfd. Stück 1.20—1.30; do. Marktpreis ½-Pfd. Stück 1.25—1.35. Keine Ware über Notiz. Stimmung: rubig.

Dresdner Schlachtwiehmarkt von heute, dem 23. November 1925.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblatts“.

Auftritt	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendvieh
192	I. Kinder, Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51—55 (96)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	43—47 (87)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—38 (81)
	4. Gering genährte jeden Alters	22—26 (60)
311	Butzen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtmix	53—55 (98)
	2. Vollfleischige, jüngere	40—50 (87)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte älter	30—44 (81)
	4. Gering genährte	35—38 (81)
559	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	53—55 (98)
	2. Vollfleisch, ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—50 (92)
	3. Jüngere ausgemästete Kühe und gute entwickele jüngere Kühe und Kalben	37—40 (86)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	30—34 (80)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20—28 (51)
808	II. Kälber. 1. Doppelender	—
	2. Beste Rind- und Saugkälber	72—74 (118)
	3. Mittlere Rind- und Saugkälber	60—68 (107)
	4. Geringe Kälber	47—56 (94)
911	III. Schafe. 1. Mehlammer u. jüng. Masthamm	50—54 (14)

Die Umgestaltung des Straßenanzuges

Man bevorzugt das Kleid unter Mantel und Jacke
Zu Rock und Bluse trägt man einen passenden
Mantel oder eine mantelähnliche Jacke



Strassenanzug aus Kleid und langer Jacke K 2858 und M 882.
Seide aus Schwarz zum Velours und zwischenzeitlich mit schwarzer Krepp bestickten Seitentaschen gearbeitet.

Jacke. Sonst aber, auf der Straße, zur Visite, zu Besorgungen trägt man entweder überhaupt kein Kostüm mehr oder eines mit langer, mantelähnlicher Jacke. Durch diese ziemlich engen Grenzen, die der Anwendung und auch der Form des Kostüms gesetzt sind, ist aber der Straßenanzug der Frau an Möglichkeiten nicht ärmer geworden. Es gibt keine Mode, die Altes abtut, ohne Neues an seine Stelle zu setzen. Die neuen Zusammenstellungen, die über die Vernachlässigung

Wen die Modedame von heute sagt: „Es gibt keine Kostüme mehr,“ so trifft das für sie vielleicht zu, nicht aber für die Frau überhaupt. Freilich das, was man so unter einem richtigen Schneiderkleid versteht, das strenge englische Kostüm, ist in der letzten Zeit ein bisschen sehr in den Hintergrund getreten und bleibt hauptsächlich sportlichen Zwecken vorbehalten. Auch zur Reise trägt man es noch, weil man einmal etwas anhaben will, das gleich hinterher gewaschen werden kann und doch kein Waschkleid sein darf — eine Bluse — und es außerdem angehaut empfindet, gegen Kälte und Zug etwas überziehen zu können, ohne es beim Sitzen zu zerdrücken — also eine Furze oder mögig lange



Bluse mit neuem Kragen B 1128.
Geschnitten aus mattfaser Seide mit dem neuen breiten, fest auf der Hölle liegenden Kragen und reicher Drahthäkelierei. Weiter, recht garnierter Kragen.

des traditionellen Kostüms tröten, sind reich und mannigfaltig: Man trägt Rock und Mantel, Kleid und Jacke und Kleid und Mantel, immer zusammenpassend, aber in den verschiedensten Formen, Farben und Stoffarten zusammengestellt. Wer gerne Blusen trägt, hat die Auswahl zwischen Rock und Mantel oder Rock und langer Jacke. Die langen Jacken wirken mantelartig und sind auch in Schnitt und Form wie Mäntel gearbeitet. Sie erinnern nur noch wenig an die klassische Form der Kostümjacke, sind dagegen durch einfache Rechtecke, Glockenteile und Dreiecke, wie es die

Mode vorschreibt, erweitert und mit dem neuen, nach dem Handgeleit zu weit fallenden Ärmel gearbeitet. Wie beim Rock kann auch beim Ärmel der weite Fall durch einen zwischengesetzten Teil erzielt werden. Auch der traditionelle Reverskragen hat sich in vielen Fällen in den neuen gerollten Schaltragen verwandelt. Man trägt ihn im Rock hochgestellt und arbeitet ihn mit Vorliebe aus streifig aneinander gesetzten schmalzilligen Pelzen. Genau wie früher dagegen stellt man Rock und Jacke aus demselben Stoff her, auch die neuere Zusammenstellung von Mantel und Rock wird aus dem gleichen Material gearbeitet. Man nimmt dazu Velours, Tuch, gemusterten Tweed, Kascha und den neuen Rautenstoff in



Strassenanzug aus Kleid und Mantel K 2874 und M 890.
Eine neue Zusammenstellung für einen Straßenanzug. Kleid aus taupfarbener Seide mit kleinen Kragen aus roter Seide und Mantel aus rotem Velours. Seide mit Schenkeln und Gürtel gearbeitet.

des Straßenanzugs vom „Schneiderkostüm“ zu Kleid und Jacke und Kleid und Mantel bedeutet eine Abkehr von der Bluse und eine Vorzugsstellung des Kleides. Man will, auch wenn man die wärmende Hülle abgelegt hat, „angezogen“ sein. Für diejenigen aber, die sich in Rock und Bluse wohl fühlen, ist — abgesehen von dem Sport- und Reisetostum — das Kostüm mit der langen Jacke erhalten geblieben und die Zusammenstellung von Rock und Mantel ist als Neuheit dazu gekommen. Es gibt auch hübsche neue Blusen aus leichtem Seidenkrepp in allen hellen Pastelltönen, die mit einem Gürtel fest auf den Hüften sitzen und wie die Kleider, den neuen garnierten Ärmel zeigen. Denn keine Individualität soll von der Mode unterdrückt werden.

holzfarbenen und grau-blau-grünen Tönen, auch leuchtendere Farben wie weinrot und lila gelten nicht mehr als zu auffallend. Bei der Zusammenstellung von Kleid und Jacke arbeitet man die Jacke entweder auch mantelähnlich und aus demselben Stoff wie das Kleid, oder aber, wenn man sie kürzer hält, trägt man sie gern isoliert zum einfarbigen oder einsfarbig zu einem gemusterten Kleid, wobei der einfarbige Stoff immer in einer Farbnuance des gemusterten gehalten wird. Noch einen Schritt weiter tut man bei dem aus Kleid und Mantel kombinierten Straßenanzug. Hier wählt man als Neuestes kontrastierende, aber harmonisch auseinander abgestimmte Farben und zweierlei Stoffe: Seide und Samt oder Seide und Wollstoff. Die Zusammengehörigkeit von Kleid und Mantel drückt sich weniger in den Farben — wenn auch die Farbe des Mantels sich am Kleid als Aufzug wiederholt — als in der übereinstimmenden Machtart und dem in gleicher Weise angebrachten Aufzug.

Die Umgestaltung



Kleid mit langer Jacke B 871.
Geschnitten aus neuem Unterguss mit weißer Kragen und Kremel und einer zwischengesetzten Kette verarbeitet.

Dr. Heddy Hofmann.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in grossen Kaufhäusern

Bekanntmachung.

Auf Grund der mir in § 1 Absatz 3 der vorläufigen Verordnung über die Ordnungsmöglichkeit der landwirtschaftlichen Buchhaltung erteilten Genehmigung bestimme ich hiermit folgendes:

1. als dauerliche Betriebe sind Betriebe bis zur Größe von 20 ha in Ertragssklasse I u. II, bis zur Größe von 25 ha in Ertragssklasse III und IV und bis zur Größe von 30 ha in Ertragssklasse Va und Vb anzusehen.
2. Als Wert des Eigenverbrauchs, der von den Besitzern dauerlicher Betriebe statt in laufenden Eintragungen am Schlüsse jedes Monats unter Erklärung durch Angabe der täglich verpflegten Personen in einem geschätzten Betrage gebürdet werden darf, gilt bei dauerlichen Betrieben für den Besitzer und jede zu seinem Haushalte gehörende Person für Betriebe

in Ertragssklasse I-II III-VI Va-Vb monatlich bei einer Größe bis 10 ha — 15 ha — 30 ha 35 Mt. über 10 ha über 15 ha über 30 ha 50 Mt.

Für Frauen zwischen 18 und 70 Jahren und Personen über 70 Jahren sind 80 %, für Personen von 10-18 Jahren 60 % und für Kinder bis zu 10 Jahren 40 % der vorerwähnten Beträge anzusetzen.

Dresden, am 14. November 1925.

Der Präsident des Landesfinanzamtes.

Unter dem Viehbestande des Rittergutes Roschütz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. **Sperre besichtigt:** Gemeinde und Rittergut Roschütz. **Beobachtungsgebiet:** die Gemeinden Garßenbach, Semmelsberg und Ortsteil Kochsberg. **Schutzzone:** die Gemeinden im 15 km-Umfang. **Amtshauptmannschaft Meißen:** 21. November

Weihnachtsgeschenk

sein. Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch zur Besprechung Ihrer Wünsche. Mit allen technischen Mitteln ausgestattet, kann ich Ihrem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

Photographie für Kunst u. Gewerbe
Bruno Mattner
Wilsdruff Meißner Straße 43

Schlagen von Hohlsaum auf Spezialmaschine

in sauberer Ausführung übernimmt laufend
Alfred Dürr, Wilsdruff Zedlerstraße 183

Dramatischer Verein Wilsdruff

Mitglied des Verbandes Volks-Spiel-Kunst

Sonntag den 29. Nov. 1925, abends um 8 Uhr im Saale des Lindenlöschchen

Operetten-Abend „Winzerliesel“

Operette mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Georg Melde.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Vor und nach Ende der Theateraufführung
Feiner Ball

Karten im Vorverkauf: Lindenlöschchen, Herrn Grisez u. Kröhn, Frau Heymann, Grumbach und bei den Mitgliedern des Vereins, sowie an der Abendkasse zu haben.

Spezial-Geschäft in Puppen und Puppen-Artikeln

Wilhelm Hoppe

Neugasse 8 **Meissen** Neugasse 8

empfiehlt zu Weihnachten
Baby in Celluloid und Wasse, Puppen, gefleidet und ungefleidet, Puppenköpfe in Porzellan, Blech, Celluloid, mit und ohne Frisur, Puppenablage, Uhren, Schuhe, Strümpfe, Kleider, Verbrüken usw. Mamas-Puppen von einsackster bis feinster Ausführung, Puppenwagen, Puppenmöbel

Gerner empfiehlt mein gut sortiertes Lager in
Spielwaren
u. bitte b. Bedarf um gültige Berücksichtigung

Perfekte

Haus-schneiderin

Gutsbesitzerin, speziell Neues aus Altem arbeitend zur Zeit umbleibt sucht noch einige Kundinnen. Schafft. Offeren n. 3820 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Dunkel-Fuchs

Stute, langslim. 165 gr. br. unterleg. frisch. 6 J. alt, weiß, Pfist. nicht so recht verträgt, nur an Bandwirt sehr preisw. abgab. Dresden a., Freiberger Str. 126.

Hund
entlaufen, Dobermann-Rüden (Harras). Belohnung. Melbung erbitdet
Walter Reich, Pohrsdorf b. Tharandt.

Damen-Mäntel

finden Sie in sehr schöner Auswahl — nicht allein modernste, jugendliche Formen, sondern auch solide, richtig weite **Frauen-Mäntel** in allen Preislagen in

Astrachan, Krimmer, Seal-Plüscher.

Backfisch-, Kindermäntel

in reizenden Formen und schönen Farben. Besonders vorteilhafte Preise

Emil Glathe

Kein Husten mehr!

empfiehlt Richard Bretschneider

HASEN

verkauft Hotel „Weisser Adler“

Frischen Seeftisch

empfiehlt Paul Humpisch.

Prima

Schöpplenleibl

empfiehlt Carl Benschel

Gutsbesitzer-todter

sucht für Neujahr

Stellung

als Stütze der Hausfrau auf mittl. Größe. Familienanzahl erwünscht. Räher zu ersuchen bei Frau

Alma Heede, Neukirchen, Post Neukirchen.

Wilsdruff — Markt 40

Bestimmt zu haben:

Löwen-Apotheke Peter Knabe, Wilsdruff.

Generalvertreter und Auslieferungslager:

W. Schwirkus, Dresden-A. Sachsenplatz 1

Fernsprecher 1602.

Stuvkamp Salzwerk, Hamburg 8.

Reichsommer über
holzfarbenen und grau-blau-grünen Tönen, auch leuchtendere Farben wie weinrot und lila gelten nicht mehr als zu auffallend. Bei der Zusammenstellung von Kleid und Jacke arbeitet man die Jacke entweder auch mantelähnlich und aus demselben Stoff wie das Kleid, oder aber, wenn man sie kürzer hält, trägt man sie gern isoliert zum einfarbigen oder einsfarbig zu einem gemusterten Kleid, wobei der einfarbige Stoff immer in einer Farbnuance des gemusterten gehalten wird. Noch einen Schritt weiter tut man bei dem aus Kleid und Mantel kombinierten Straßenanzug. Hier wählt man als Neuestes kontrastierende, aber harmonisch auseinander abgestimmte Farben und zweierlei Stoffe: Seide und Samt oder Seide und Wollstoff. Die Zusammengehörigkeit von Kleid und Mantel drückt sich weniger in den Farben — wenn auch die Farbe des Mantels sich am Kleid als Aufzug wiederholt — als in der übereinstimmenden Machtart und dem in gleicher Weise angebrachten Aufzug.

Die Umgestaltung vom „Schneiderkostüm“ zu Kleid und Jacke und Kleid und Mantel bedeutet eine Abkehr von der Bluse und eine Vorzugsstellung des Kleides. Man will, auch wenn man die wärmende Hülle abgelegt hat, „angezogen“ sein. Für diejenigen aber, die sich in Rock und Bluse wohl fühlen, ist — abgesehen von dem Sport- und Reisetostum — das Kostüm mit der langen Jacke erhalten geblieben und die Zusammenstellung von Rock und Mantel ist als Neuheit dazu gekommen. Es gibt auch hübsche neue Blusen aus leichtem Seidenkrepp in allen hellen Pastelltönen, die mit einem Gürtel fest auf den Hüften sitzen und wie die Kleider, den neuen garnierten Ärmel zeigen. Denn keine Individualität soll von der Mode unterdrückt werden.

Die Umgestaltung vom „Schneiderkostüm“ zu Kleid und Jacke und Kleid und Mantel bedeutet eine Abkehr von der Bluse und eine Vorzugsstellung des Kleides. Man will, auch wenn man die wärmende Hülle abgelegt hat, „angezogen“ sein. Für diejenigen aber, die sich in Rock und Bluse wohl fühlen, ist — abgesehen von dem Sport- und Reisetostum — das Kostüm mit der langen Jacke erhalten geblieben und die Zusammenstellung von Rock und Mantel ist als Neuheit dazu gekommen. Es gibt auch hübsche neue Blusen aus leichtem Seidenkrepp in allen hellen Pastelltönen, die mit einem Gürtel fest auf den Hüften sitzen und wie die Kleider, den neuen garnierten Ärmel zeigen. Denn keine Individualität soll von der Mode unterdrückt werden.

Dr. Heddy Hofmann.

Möbel Möbel

kaufst man am billigsten beim Erzeuger!

Herren-, Speises- und Schlafzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel liefert preiswert

M. Red Wilsdruff

Meißner Straße 266

Weihnachtsaufträge rechtzeitig erbeiten.

Teilzahlung gestattet

—

Arthur Haase, Dresden, Kreuzkirche 2

An der Hemdenkleiderei — Hemdenklinik

Spz. Oberhemden u. Mäh, auch von mitgebr. Stoffen

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. 272. Dienstag, 24. November 1925

Hoffnung.

Hoffnung ist der Lebensstrom,
Der dem Schiff die Richtung zeigt;
Hoffnung bläht die schlossten Segel,
Bis den Hafen es erreicht;
Hoffnung bleibt, wenn selbst die Masten
Schon der wilde Sturm gefällt;
Hoffnung hält noch an den Planken,
Wenn des Schiffes Kiel geschnitten. — Stelter.

Deutscher Reichstag.

(122. Sitzung.) CB. Berlin, 21. November.
Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Antrag des Reichsinnenministers auf Genehmigung zur Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten Heckert, Neumele, Roehnen und Stoeter wegen Hochverrats dem Geschäftsausschuss überwiesen. Darauf wurde die Aussprache über den deutsch-italienischen Handelsvertrag fortgesetzt.

Die Angriffe auf Italien.

Zuerst verfasste Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Erklärung, in der er bedauerte, daß in der gestrigen Aussprache starke Angriffe gegen die italienische Regierung und gegen den italienischen Ministerpräsidenten gerichtet worden seien. Es sei bedauerlich, so heißt es in der Erklärung, daß die Gelegenheit der Beratung eines Wirtschaftsvertrages benutzt sei, um Begegnungen der Welt- und Staatsauskunfts zu erzielen. Es sei seine selbstverständliche Pflicht, gegen diese Angriffe, namentlich gegen die Horn, in der sie erhoben wurden, hier Einspruch zu erheben. (Zurufe und Unruhe rechts und links.) Bei der Beratung des Locarno-Vertrages und bei der Aussprache über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund wurde die Regierung beweisen, daß sie sich der Wünsche durchaus bewußt sei, die ihr auf den fulminanten Zusammensetzung der deutschen Stämme in der Welt erwochen.

Abg. Stoeter (Komm.) protestierte gegen die Verhandlung der Deutschen in Südtirol durch die italienische Regierung, die einen unerhörten Terrorismus gegen alles Deutsche anstelle. Angesichts der Empörung des deutschen Volkes über die deutschfeindliche Politik der italienischen Regierung und Mussolini werden der auch jülich sehr ansehnbare Handelsvertrag keine Bestreitung erwarten.

Abg. Stoeter (Komm.) verurteilte gleichfalls scharf die Mussolinische Politik gegen die deutschen Minderheiten in Italien. Es sei ein starles Glück, wenn Dr. Stresemann vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Möglichkeit zum Sprung von Deutschlands Minderheiten erwarte. Der Völkerbund sei genügend gekennzeichnet durch sein Verhalten zum Saargebiet, zu Danzig, Oberschlesien und anderen Gebieten. Die Kommunisten würden den Handelsvertrag ablehnen. Damit war die Aussprache beendet. Der Handelsvertrag und die damit in Verbindung stehenden Abkommen wurden dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen, ebenso ohne Aussprache die weiter auf der Tagesordnung stehenden Zollabskommen mit Österreich und der Schweiz. Es folgte die erste Beratung des

Notentals für 1925, der solange gelten soll, bis der ordentliche Etat verabschiedet ist. Dabei protestierte der Abg. Stoeter (Komm.) gegen die Annahme dieses Notentals, der hier einer Regierung bewilligt werden müsse, die der Reichstag noch gar nicht kennt.

Abg. Koch-Weller (Dem.) erklärte, es müsse wie ein schlechter Witz an, wenn die Regierung einen solchen Notental vorlege und dem Reichstag zumute, in so nonchalanter Form sein Budgetrecht preiszugeben. Das Parlament könne unmöglich den Notental einer Regierung bewilligen, von der man noch nicht weiß, wie lange sie noch besteht.

Damit war die erste Sitzung beendet. In der zweiten Beratung beantragte Abg. Dr. Herz (Soz.), den Notental bis zum 31. Dezember zu bestimmen. Ein Regierungsvorsteher erklärte, mit der Befristung bis zum 31. Dezember d. J. könne sich die Regierung absindeln, wenn die Aussicht besteht, die Staatsberatung im Dezember zu erledigen; das sei aber sehr zweifelhaft. Der Antrag auf Befristung bis zum 31. Dezember 1925 wurde angenommen und die dritte Beratung auf Vorschlag des Präsidenten Löwe ausgeschert, um anderweitig eine Verhandlung der Parteien über eine evtl. andere Frist zu versuchen.

Darauf vertrat sich das Haus auf Montag, wo die erste Beratung des Locarno-Vertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beginnt.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Behn.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die kostspielige Wohnungseinrichtung wurde zum größten Teil verkauft und mit dem Rest richteten sie sich ein neues bescheidenes Heim ein.

Die Baronin hatte gehofft, daß der Sohn, der in München studierte, nun bei ihr wohnen würde — doch Malte hatte energisch abgewinkt, und sie hatte sich ihm gefügt.

Gwendoline mußte nun auch einen Beruf wählen, und sie bereitete sich auf das Lehrerinnenexamen vor, obwohl sie nicht den geringsten Trieb dazu spürte. Es bedurfte noch vieler Vorbereitungsstunden, ehe sie die Lücken in ihrer Bildung so weit ergänzt hatte, um nachzuholen. Ihre leichte Auffassungsgabe und ihre Klugheit machten ihr das nicht allzu schwer.

Was an Lust und innerster Neigung fehlte, das erzielte ihre Energie und Fähigkeit. Und auch der Gedanke, sobald wie möglich selbstständig zu werden, trieb sie an, wenn ihr das ewige Lernen zu widerwärtig wurde!

Ja, wenn sie es so leicht hätte nehmen können wie der Bruder! — er lebte in den Tag hinein — den drückten seine Sorgen — wofür waren denn Mutter und Schwester da? Er wartete auf dichterische Inspirationen! —

Seine laute, lustige Stimme klang deutlich zu ihr herüber. Sie hörte die Mutter auslachen — weiß Gott, was für Witze er ihr wieder erzählte, um sie bei guter Laune zu erhalten!

Unwillkürlich legte sie die Finger gegen die Ohren, um nichts zu hören.

„Ah, du wußtest noch nichts von dem großen Zauber morgen bei Lisowskis?“ fragte Malte die ihm gegenüberstehende Mutter, indem er sich ein Stück Brot mit geschnittenem Schinken belegte. „Tante Lisowskis hat euch gewiß nicht eingeladen, weil sie eure geringe Neigung, Gesellschaften zu besuchen, kennt.“ — Er hästete ein wenig. „Doch ihr mit euren Toiletten nicht darauf eingerichtet

Politische Rundschau

Reichsgesetz zur Fürstenabfindung.

Im Preußischen Landtag ist ein Antrag der demokratischen Fraktion eingegangen, der die Staatsregierung erlaubt, die Reichsregierung zu veranlassen, unverzüglich ein Reichsgesetz einzubringen, nach dem die Abfindung der ehemaligen Fürstehäuser durch Landesgesetz festzustellende Abfindungswert nicht in höherem Prozentsatz zu erhöhen ist, als den Besitzern von Staatsanleihen nach dem Anleiheablösungsgeges gewährt wird.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat eine Interpellation über die Notlage der deutschen Landwirtschaft eingebrochen, in der betont wird, daß auch ein nur noch wenige Wochen andauerndes Bestehen der Kreditnot zu einer Entwertung des ländlichen Grundbesitzes in bisher noch nie dagewesenen Maße führen müsse. Die Folge würde schon im nächsten Jahr ein Rückgang der Möglichkeit der Beschäftigung von Arbeitskräften auf dem Land und ein Rückgang der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion sein. Es werden dringende Maßnahmen gefordert, um die ungeheure Kreditnot rasch und wirksam zu beheben. Es wird dann sorgfältig gefordert, daß die unbedingt gebotene Herabminderung des Bedarfs der öffentlichen Verwaltungen, vor allem der Kommunen, schleunigst herbeigeführt wird.

Die Große Koalition in Baden gescheitert.

Nach den Neuwahlen zum Badischen Landtag haben in Baden Verhandlungen über die Neubildung der Regierung stattgefunden. Die Bemühungen um Bildung einer Großen Koalition in Baden sind vorsätzlich gescheitert. In einer vollparteilichen Erklärung wird hierzu ausgeführt, daß die drei Parteien der Weinarer Koalition die Kritik der Fraktion der Deutschen Volkspartei an den Maßnahmen des Innenministers Remmelt und des Staatsministeriums anlässlich des Besuches des Reichspräsidenten Hindenburg zum Anlaß genommen haben, die Große Koalition in Baden fallen zu lassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Berliner Stadtverordnetenvorsteher und sozialistischer Landtagsabgeordneter Dr. Hermann Beyer ist im Alter von 59 Jahren einem Herzleiden erlegen.

Paris. Die französische Kammer beschloß mit 294 gegen 250 Stimmen, in die Einzelberatung der Artikel des Finanzsanierungsplanes der Regierung einzutreten.

London. Die indische Regierung, die nach dem Ende des Krieges den Staatsangehörigen die Einreise auf fünf Jahre gesperrt und diese Politik bis jetzt unverändert aufrechterhalten hat, beschloß nunmehr, dem Beispiel Großbritanniens zu folgen und die Einreise Deutscher nach Indien genau so zu behandeln wie die anderer Ausländer.

Rom. Die italienische Delegation, die sich zur Unterzeichnung des Patti von Locarno nach London begibt, wird bestehen aus dem Führer der italienischen Delegation in Locarno, Senator Scialo, ferner aus dem Mitglied der gleichen Delegation Marquis Medici del Vascello und dem Rechtsfachverständigen Pizzetti.

Neues aus aller Welt

Das 18. deutsche Bundesfliegen. Das 18. deutsche Bundesfliegen 1927, um das sich die Städte Frankfurt am Main, Mannheim, Münster, Berlin und München beworben hatten, wird in München stattfinden. Es wird Ende Juli abgehalten und soll neun Tage dauern. Man rechnet mit etwa 8000 Teilnehmern.

Nachtänge zum Bohmer-Prozeß. Regierungsrat Graf v. Bohmer, der Gatte der verurteilten Gräfin ist bekanntlich von Potsdam nach Westfalen verlegt worden. Diese Verziehung erfolgte, um dem Grafen Gelegenheit zu geben, sein Abschlußgesuch einzureichen. Er hat das auch bereits getan. Polizeihauptmann Häßler ist seines Liegnitzer Postens enthoben worden und gegen den Haushälter Otto Stangen Anklage wegen Abgabe einer falschen eidestatlichen Versicherung erhoben.

Ein Stinnes-Damfer steht fest. Nach einer Mit-

teilung der Hamburger Stinnes-Linien ist der Dampfer „Ernst Hugo Stinnes“ in der Nähe von Alesund bei schwerem Wetter gestrandet. Die Mannschaft konnte gerettet und an Land gebracht werden. Die Lage des Schiffes wird als sehr ernst angesehen.

Schweres Unglück in einer Mühle. In Hattorf bei Nordheim verunglückte in der Deppeischen Mühle der 16 Jahre alte Franz Stellmann dadurch, daß er beim Durchstreichen unter einer laufenden Welle von dieser erschlagen und herumgeschleudert wurde. Er starb, bevor es gelang ihn aus seiner furchtbaren Lage zu befreien.

Bergmannstod. Zwei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich im Untergeschoss des Steintohlengruben Kultus in Dittersbach. Ein Förderwagen löste sich vom Seile und überfuhr den Schlepper Karl Hillmann aus Dittersbach der nach kurzer Zeit an den Verletzungen starb. In der Fuchsgrube wurde der Hauer Albrecht Richter aus Neuhausen verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Auf der Zeche „Karl Friedrich“ in Niederich bei Aachen ereignete sich durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengsatzes ein schwerer Grubenunfall. Ein Bergmann wurde getötet und ein zweiter schwer verletzt.

Ein Kriegsminister als Radioschwarzhörer. In Brüggen und seinen Vorstädten wurde eine große Menge auf Radioschwarzhörer veranstaltet. Dabei wurde Senator Urosatz, der erste östliche Kriegsminister, als Radioschwarzhörer enttarnt. Sein Apparat wurde plombiert.

Ein furchtbare Jagdunglüx ereignete sich in der Nähe der Seinemündung. Ein junger Mann wollte in einem sumpfigen Bach einen Fisch fangen. Er rutschte jedoch dabei in den Sumpf und sank vor den Augen seiner unsichtbaren Jagdgemeinschaft langsam immer weiter ein. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Als nur noch sein Kopf aus dem Moor herausragte, lief sein Freund nach dem nächsten Gehöft, um Hilfe herbeizuholen. Als man jedoch zum Sumpf zurückkam, war der Unglüdlich vollkommen versunken. Alle Nachsuchungen nach der Leiche ließen jedoch erfolglos, da das Moor unergründlich ist.

Der Untergangsort des englischen Unterseebootes „M 1“ festgestellt. Wie berichtet wird, ist man in Nachreisen zu dem Ergebnis gekommen, daß das Unterseeboot „M 1“ an der Seite, an der es tauchte, auch untergegangen sein muß. Ein Zusammenstoß hat nicht stattgefunden.

„M 1“ bleibt als einzige Erklärung die Möglichkeit, daß bei dem Tauchmanöver eine Öffnung des Bootes nicht geschlossen worden ist, so daß das eindringende Wasser das Boot sofort zum Sintern gebracht hat. Die deutschen Taucher sind von Plymouth nach der Unfallstelle abgefahren. Bei einem ersten Tauchversuch gelang es noch nicht, das Wrack des „M 1“ aufzufinden.

Die Gruft als Notquartier eines Landstreiters. Der Wächter des Friedhofes der ungarischen Gemeinde Mezőtúr bemerkte eines Abends Licht in einer Gruft. Er schlich heran und sah, wie ein zerlumpter Mann sich darüber offenem Feuer das Abendbrot zubereitete. Neben ihm lag ein Skelett, während der geöffnete Sarg zu einem Nachlager hergerichtet war. Der Wächter holte Gendarmerie und diese nahm den Bewohner der Gruft, einen Soldaten namens Andreas Szavel, fest. Dieser gestand, daß er schon seit drei Monaten in der Gruft gehaust und in dem Sarge geschlafen habe.

Ford kommt nach Deutschland. Wie verlautet, wird Henry Ford im nächsten Jahre eine längere Reise nach Deutschland zum Studium des deutschen Flugwesens antreten, da er das amerikanische Passagierflugwesen nach deutschem Vorbild zu organisieren wünscht. Außerdem will Ford das „Deutsche Museum“ in München besuchen. Die Reise steht mit der Autoindustrie in seinem Zusammenhang. Der Grund, daß Ford gerade nach Deutschland kommt, ist der, daß das deutsche Flugwesen Amerika allgemein als Vorbild dient.

Eine Hafenstadt durch eine Springflut zerstört. Nach Meldungen aus dem mexikanischen Staat Guerrero ist die Hafenstadt Ihuatango durch eine 35 Fuß hohe Meeresswelle, die vermutlich durch ein Erdbeben im Stillen Ozean hervorgerufen war, zerstört worden. Über den Verlust an Menschenleben liegen Nachrichten noch nicht vor.

Bunte Tageschronik.

Dresden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Anschläge beim Sächsischen Volksspieler sich auf 88 636 Mark belaufen.

Essen. Im Weichenbau der Gutehoffnungshütte ist die sogenannte Sekundenstrich eingeführt worden.

Nervös spielen Frau Reinhardis Finger mit dem Besteck.

„Malte, ich hatte zu viel Ausgaben, glaube mir! Die Miete muß gezahlt werden.“

„Ich wohl nicht!“ unterbrach er sie. „Wenn ich an meine Korpsbrüder denke — ordentlich schäbig komme ich mir vor — ein Glück wenigstens, daß ich nicht mehr aktiv, sondern schon alter Herr bin! — Ich drücke mich so viel wie möglich von allem — aber man hat dennoch Verpflichtungen, muß seine Zukunft berücksichtigen! — Gwendoline will ja alles natürlich nicht einsehen.“

Unerträglich warf er seine Serviette hin und schob geräuschvoll den Stuhl zurück. Er sah: heute kam er nicht gelegen mit seiner Forderung. Außerdem horchte Gwendoline sicher im Nebenzimmer. Er mußte morgen oder übermorgen wieder vorhersprechen, wenn die Schwester nicht zu Hause war.

„Es wird Zeit für mich zu gehen, Mama. Ich habe Tante Lisowskis versprochen, noch mit dem Blumenhändler persönlich zu verhandeln. Blanche hat wegen der Tafeldeformation noch eine andere Idee bekommen. Allo adieu, Mama!“ Er klopfte der Mutter wohlwollend auf die Schulter und eilte davon, ohne sich noch von der Schwester zu verabschieden.

Die Baronin Reinhardt räumte das gebrauchte Geschirr ab, trug die leeren Biersflaschen hinaus und deckte den Tisch von neuem für zwei Personen.

Gwendoline kam herein, im Hut und Jacke. „Ich gehe noch zehn Minuten zu der Lust. Will sehen, ob der Schuhmacher meine Stiefel fertig hat! Möchtest du mir gleich drei Mark fünfzig geben, Mama?“

„Ah, das hat noch Zeit bis morgen, Gwendoline. Willst du denn bei dem windigen, trübem Wetter noch ausgehen? Es ist schon halb sieben.“

„Ich fühle das Bedürfnis dazu nach drei Stunden Arbeit,“ sagte sie kurz und leise. Sie wußte, die Mutter wollte ihren Gang zum Schuhmacher noch hinausschieben, weil sie für die Tochter nicht das nötige Geld übrig hatte, während es dem Sohn bereitwillig überlassen wurde. Wie litt sie doch unter diesen Ungerechtigkeiten!

Königswberg i. Pr. In der Nähe des ostpreußischen Dödries Großkuhren ist ein dem Fischfang dienendes Motorboot mit seiner Besatzung von vier Mann untergegangen.

Barrsboro (Neuschottland). Eine Räuberbande drang auf sechs Automobilen in die Stadt ein, raubte mit vorgehaltenen Revolvern im Posthaus 100 Riesen und 50 Flaschen Brannwein und entfloß damit.

Rom. In Tersale bei Neggio di Calabria (Italien) stürzte ein Haus ein, dessen Fundamente durch dauerndes Regenwetter unterwölbt worden waren. Sieben Bewohner des Hauses wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Washington. Der Schöpfer des Deutschen Museums in München, Exzellenz Oskar von Miller, traf zu kurzem Besuch in Washington ein, wo er mit maßgebenden amerikanischen Persönlichkeiten in Verbindung treten wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Berurteilung wegen Verlaßs verborbener Fleischwaren. Vor dem Schöpfergericht in Lüttich-Lichtenberg hatte sich der 30 Jahre alte Schlächtermester August Enders wegen fahrlässigen Nahrungsmittelvergessens zu verantworten. Im September laufte ein Postbeamter bei dem Angeklagten ein. Am nächsten Tage entdeckte er, daß sie drei bis vier Zentimeter lange Ratten enthielten. Er ging zur Polizei und erstattete Anzeige. Eine Revision, die darauf in dem Geschäft stattfand, forderte einschließlich einer kaum glaublichen Dinge zutage. Verschimmelte Blut- und Leberwurst, bereits verfaulter, grün ausschmeißender Käse und in Fäulnis übergegangene, übelriechende Darmeschallungen wurden entdeckt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur zu 150 Mark Strafe.

Todesurteil gegen einen Raubmörder. In dem Hamburger Prozeß gegen die Angeklagten Becker und Puls, die des Raubmordes beschuldigt wurden, beantragte Staatsanwalt Dr. Reuter nach zweitägiger Verhandlung gegen den Angeklagten Becker die Todesstrafe wegen Raubmordes und ein Jahr Zuchthaus wegen schweren Diebstahls in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz sowie gegen den Angeklagten Puls wegen Beihilfe zum Mord sieben Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte gegen Becker wegen Raubmordes auf Todesstrafe. Der Angeklagte Puls wurde wegen Beihilfe zum Mord zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der „Herzog“ von Terbueren-Ravenstein

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

sch. Basel, 20. November.

Sie wußten dieser Tage nicht, ob sie lachen oder weinen sollten vor dem Strafgericht der guten Stadt Basel. Zu Verhandlung stand: Verscharen wegen Betruges gegen den verunsicherten Stephan Otto aus Lüttich. Auf der Anklagebank saß ein bildhübsches, schlankes, blondes Bürschchen und vor ihm, um das Bild zu vervollständigen, statt eines würdigen graubärtigen Adolofaten die hübsche und jüngste Verteidigerin der Schweiz, die den Fall losenlos übernommen hatte.

Die Verhandlung ergab folgendes Lebensbild: Stephan Otto, geboren in Lüttich als das Kind einer lärmischen Räherin, erhielt von seiner Mutter die beste Erziehung, die sie ihm verschaffen konnte. Da bricht der Weltkrieg aus und die Deutschen rücken vor Lüttich. Der fünfzehnjährige Schüler meldet sich freiwillig und macht Gangs zu den Horts in Granatenbagel, vor denen jeder alte Soldat zurückstellt. Dafür gewährt ihm der König von Belgien die Bitte, ihn als jüngsten Soldaten in das belgische Heer einzustellen. Der jüngste Freiwillige der Ententearmeen wird eine Berühmtheit. Amerikanische Zeitchriften bringen sein Bild, in französischen Schulbüchern wird seine Geschichte als Vorbild für tapfere Knaben ausgenommen. Inzwischen schlägt er sich an der Front, wird verwundet, kommt nach Paris in Pflege. Die Gesellschaft reift sich um ihn. Die berühmte Schauspielerin Gaby de Lys, die Freundin des letzten Königs von Portugal, wählt ihn zu ihrem Kriegspatenkind — und verführt ihn zum Vater des Nostalgienusses. Nochmals verwundet, kommt er nach London zur Ausheilung, und wieder reift sich alles, was eine Rolle spielt, um seine Bekanntheit. Doch jetzt hört der Krieg auf und der Jüngling merkt plötzlich, daß er der Welt gleichgültig zu werden beginnt.

Iwarz wünscht ihm ein Stipendium als belgischer Kadett, aber das genügt ihm nicht. In der Brangel-Armee in die er durch eine Empfehlung des Kronprinzen von Portugal kommt, wird er zum Lieutenant befördert. Doch die Brangel-Armee wird schnell von den Bolschewisten zerstochen. Mit ihren Trümmern rettet sich Otto nach Konstantinopel, wo er am Hof des Kalifen als bevollmächtigter Gesandter Belgien auftritt. Troy seiner aufmüpfigen Jugend zerstreut die Sicherheit seines Auftritts alle Zweifel. Die Türken und auch die Belauer behandeln die jugendliche Ex-

zeuge mit auer gesperrten Hochachtung, bis der Verwandte eines Tages spurlos verschwunden ist. Von da an ist sein Verbleib eine Zeitspanne nicht aufzufinden. Er hat ein kurzes Gespiel in Irland gegeben. Dann aber taucht er plötzlich im besetzten Rheinlande auf. Eines Tages wird dem amerikanischen General A., dem höchstrommierenden der amerikanischen Befreiungsstruppen, aus den ordnungsmäßigen Wege der Besuch eines belgischen Prinzen, eines Vetters des Königs Albert, gemeldet, der den General einen hohen belgischen Orden überbringen soll. Als Ehrenposten, Parade der amerikanischen Truppen, dem ersten Auto entsteigt der Herzog von Terbueren-Ravenstein, eine erfreulich jugendliche Erscheinung (nämlich niemand anders als unser Bekannter Stephan Otto aus Lüttich), verleiht dem General den hohen belgischen Orden, zeigt sich leutselig, verprüft auch den Offizieren des Stabes hohe Orden, nimmt halbwollig die Bewirtung durch ein strohes Feinsmahl mit Ehrentafel und Militärmusik an

und nun zuerst in Basel wegen der dort verübten Schwindeleien vor dem Strafgericht zu verantworten. Da half die schönste Rebe der schönen Verteidigerin nichts. Basler Richter verurteilten den Herzog von Terbueren-Ravenstein zu fünf Monaten Gefängnis und zum Erfaz des angerichteten Schadens, und wenn er die Basler Strafe abgesessen habe wird, droht ihm in Zürich eine neue Verurteilung wegen Betrugs und Notainhandels. Selbst der öffentliche Ankläger aber mußte seiner Weitgewandtheit und den fabelhaften Fähigkeiten, mit der er sechs fremde Sprachen wie seine Muttersprache beherrschte, Bewunderung zollen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. November.

Börsenbericht. Zunächst machte sich ein gewisses Geduld bedürfnis geltend, so daß die Stimmung zunächst ziemlich freundlich war, im weiteren Verlauf war jedoch die Tendenz wieder matter und es kam zu teilweise sogar nicht unerheblichen Abschwächungen, nur vereinzelt Spezialwerke lagen fest. Der Geldemarkt war weiter flüssig, tägliches Geld 7 bis 9,50, monatliches Geld 10—11,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,32—20,37; holl. Gulden 168,70—169,12; Danzig 80,57 bis 80,77; franz. Frank 16,41—16,45; belg. 19,01—19,05; schwed. Krone 80,85—81,05; Italien 16,77—16,81; schwed. Krone 112,28—112,56; dän. 104,54—104,80; norweg. 85,59 bis 85,91; tschech. 12,42—12,46; österl. Schilling 59,10 bis 59,24.

Produktionsbörsen. Die zuletzt erzielten Preise für Brogetreide konnten sich nicht bekräftigen, immerhin waren die Anfangsnoteirungen für handelsrechtliche Lieferung nur wenig matter als die amtlichen Schlusstüre. Zeitweise waren Frühjahrsmonate wieder bevorzugt. Der Export scheint zu den erhöhten Forderungen für Weizen wie Roggen weniger leicht zu sein, einzelne herzliche Reaktion bei den ausländischen Abnehmern zu Rückversäufen. Das Angebot vom Inlande war von einzelnen Seiten etwas mehr zur Hand, im Durchschnitt aber noch immer verhältnismäßig klein und in den Forderungen nicht nachdrücklicher. Gerste ziemlich fest, Hafer ist in seinen Exportqualitäten weiter begehrt, aber nicht teuer, sonst ruhig. Für Mehl waren Mühlforderungen eher höher, aber nicht durchzusehen. Butterartikel ruhig.

Gertelde und Olsaaten per 1000 Kilogramm kostet per 100 Kilo-

gramm in Reichsmark.

	21. 11.	20. 11.	21. 11. 20. 11.
Wels. märz.	233-236	234-237	Wels. f. Wl. 11,3-11,5 11,3-11,8
pommerscher Rogg. märz.	150-153	148-151	Rogg. f. Wl. 9,6 9,3-9,8
pommerscher westpreuß.	—	—	Rapé — —
Braunerf.	187-212	187-212	Reinhardt. 23-31,5 23-31,5
Huttererf.	150-162	150-162	f. Speiserbi 22-24 22-24
Hafer. märz.	170-181	169-181	Huttererf. 18-20 18-20
pommerscher westpreuß.	—	—	Reisnudeln 16-18 16-18
Weizenmehl p. 100 Rl. fr.	—	—	Aderbohnen 19-22 19-22
Öln. dr. instl.	—	—	Widn. 22 20-25
Sad. feinst.	29-33,7	29-33,5	Lupin. blaue 11,5-12,5 11,5-12,5
Wrt. u. Not.	—	—	Lupin. gelbe — —
Roggemehl p. 100 Rl. fr.	—	—	Sesadello — —
Berlin. dr. instl.	22-24,2	22-24,2	Rosinen 14,6-15 14,6-15
Intl. Sad.	—	—	Reinluchen 21,7-22 21,7-22
Schlachtwiekmart.			Trockenobd. 7,6-7,7 7,6-7,7
Bullen 700. Ochsen 885. Kühe und Hären 1554. Rinder 2220. Schafe 6935. Schweine 8896. Rogen 94. Schweine aus dem Auslande 507. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pf. Ochsen a) vollfleischig, ausgemästet im Alter von 4—7 Jahren 48—50, b) vollfleischig, ausgemästet im Alter von 8—10 Jahren 50—54, c) junge Fleischtiere, nicht ausgemästet 38—42, d) mähdig, geährte jüngere und gut genährte ältere 30—35; Bullen a) 50 bis 53, b) 44—48, c) 39—42; Kühe und Hären a) 49—52, b) 40—46, c) 30—37, d) 23—28, e) 18—22; Fresser 33—40; Rinder b) 85—95, c) 70—80, d) 53—63, e) 42—50; Stallschafe a) 48—54, b) 37—42, c) 29—34; Schweine b) 93—94, c) 90—92, d) 85—88, e) 80—84; Rogen 20—25. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, sette Lämmert gesucht, ausgeführte Rinder über Notiz. Die notierten Preise versiehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpreisen und zulässigem Händlergewinn.			
* Butter. 1. Qualität 2,00 M. 2. Qualität 1,75 M. abfallende Qualität 1,55 M. für 1 Pfund.			

Auftritt: Kinder 2089, darunter Bullen 700. Ochsen 885. Kühe und Hären 1554. Rinder 2220. Schafe 6935. Schweine 8896. Rogen 94. Schweine aus dem Auslande 507. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pf. Ochsen a) vollfleischig, ausgemästet im Alter von 4—7 Jahren 48—50, b) vollfleischig, ausgemästet im Alter von 8—10 Jahren 50—54, c) junge Fleischtiere, nicht ausgemästet 38—42, d) mähdig, geährte jüngere und gut genährte ältere 30—35; Bullen a) 50 bis 53, b) 44—48, c) 39—42; Kühe und Hären a) 49—52, b) 40—46, c) 30—37, d) 23—28, e) 18—22; Fresser 33—40; Rinder b) 85—95, c) 70—80, d) 53—63, e) 42—50; Stallschafe a) 48—54, b) 37—42, c) 29—34; Schweine b) 93—94, c) 90—92, d) 85—88, e) 80—84; Rogen 20—25. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, sette Lämmert gesucht, ausgeführte Rinder über Notiz. Die notierten Preise versiehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpreisen und zulässigem Händlergewinn.

* Butter. 1. Qualität 2,00 M. 2. Qualität 1,75 M. abfallende Qualität 1,55 M. für 1 Pfund.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

„Gwendoline —“

„Ja, Mama, du willst nicht hören, wenn ich sage! Du bist blind, glaubst ihm alles, was er dir von zukünftigem Dichterthum vorsingt, weil er da einmal ein paar Gedichte und Sätze untergebracht hat.“

„Ich bitte dich, Gwendoline, höre auf! Dein Neid auf ihn läßt dich ungerecht werden und alles schwärzer sehn, als es ist.“ unterbrach die Baronin sie erregt.

Die Angeredete warf empört das Geschirrtuch hin; nur mühsam bezwang sie den in ihr lodgenden Groll.

„Neid? — Neid ist mir fremd, Mama, obwohl ich Grund hätte, neidisch auf meinen Bruder zu sein, der so vor mir bevorzugt wird! Er trägt seitdem Strümpfe und seitdem Unterwäsche — ich hab' nicht mal 'ne seitdem Bluse — er geht in die Theater — und ich? — Mein Gott, wann hab' ich mal eine Oper gehört! Du stehst ihm alles, alles zu! Er gibt Trinkgelder so nobel, wie ich nicht Taschengeld hab! Ah, glaubst du, ich weiß nicht, daß du um ihn schon längst das Kapital hast angreifen müssen?“

„Und gerade den heutigen Tag wählst du dazu, mit das alles zu sagen, wo ich mich nicht besonders wohl fühle.“ Frau von Reinhardts Stimme brach in Tränen, „du gehst nur darauf aus, mich zu kränken!“

„Weil ich dir die Augen öffne, um dich vor späteren größeren Sorgen zu bewahren! Doch du willst es ja nicht besser! Malte geht dir über alles!“

„Geh, Gwendoline, las mich allein! Ich werde hier auch ohne dich fertig! — Mach deine Arbeiten!“

Schweigend gehorchte das junge Mädchen dem Gebot der Mutter.

Doch die Arbeit schritt nicht vorwärts. Sie konnte sich nicht sammeln. Die Meinungsverschiedenheit mit der Mutter hatte sie doch aufgeregt. Es tat ihr leid, und daß sie dadurch die Mutter gefränt hatte — wer aber nahm Rücksicht auf sie? Wer machte ihr nur einmal eine Freude? Grau in grau gingen ihre Tage dahin und ihr ganzes Temperament wehrte sich gegen dieses müde Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Als sie die Straße ein Stück hinaufgegangen war, fuhr ihr ein heftiger Windstoß entgegen, so daß sie den Hut mit beiden Händen festhalten mußte, wobei ihr ihr Täschchen entfiel. Sie wollte sich danach bücken, doch da war ihr ein Offizier schon zuvorgelommen, der ihr die ein wenig abgezehrte Lackledertasche überreichte. Verlegen stammelte sie ihren Dank. Der Offizier legte grüßend die Hand an die Mütze, sah in ihr schönes, errötes Gesicht und zögerte ein wenig, ehe er weiterging. Nach wenigen Sekunden blieb er stehen, um der hochgewachsene, schlanken Mädchengestalt nachzusehen, die sich ebenfalls, ehe sie um die Ecke bog, nach ihm umdrehte.

Heiß schlug ihr das Blut ins Gesicht, das hatte sie noch nie getan, sich nach einem Manne umgewandt! Sie schämte sich — und doch: sie hatte einer sie förmlich zwingenden Macht gehorchen müssen.

Und der dumförmige Artillerist war ihr auch nicht mehr fremd. Wie oft war er ihr, da er in der gleichen Straße wohnte, schon begegnet, wenn sie, die Büchermappe unter dem Arm, nach dem Institut ging! Und jedesmal hatte sie seine bewundernde Wunde gefühlt — und auch mit einem scheuen, verstoßenen Augenausflug erwidert.

Sie wartete bei jedem Ausgang förmlich darauf, ihn zu sehen, und diese kurze Begegnung machte sie für den ganzen Tag froh.

3. zweites Kapitel.

Schweigend sahen sich am Mittag Mutter und Tochter gegenüber. Gwendoline stocherte in dem Mischkreis herum, der etwas angebrannt schmeckte. Die Baronin machte ein beleidigtes Gesicht; die Art ihrer Tochter konnte sie manchmal zur Verzweiflung bringen. Wie ein stiller Kampf war es zwischen ihnen; des einen Gegenwart war dem andern oftmais eine Wut, ein Vorwurf, und schwer litten beide unter den täglichen kleinen Nadelstichen des Lebens. Gwendoline wußte, die Mutter wollte noch mehr sparen;

daram gab es heute kein Fleisch, und sie kam immer mit einem so gelegenen Appetit heim aus der Schule, vom Lernen angestrengt, daß sie wohl Anspruch auf ein reichliches, sorgfältig zubereitetes Mittagsmahl hatte — aber auf Kosten des Bruders mußte sie beinahe darben. Dem sollten gewiß wieder einige Extrawünsche erfüllt werden!

Sie stand auf und trug die Teller in die Küche und füllte heißes Wasser in die Spülküchel, um das Geschirr zu reinigen.

„Warum tuft du das, Gwendoline?“ Die Mutter war ihr gefolgt. „Es ist doch nicht deine Arbeit.“

„Du sagtest doch am Morgen, daß die Aufwartestrau heute nicht kommen könnte, und sagtest über die vielen auszubessernde Wäsche — ich sah im Arbeitskorb auch Maltes seitene Strümpfe und Unterzeug —“ entgegnete Gwendoline ruhig, indem sie die Blusenärmel hochstreifte und nach einer Küchenschürze griff.

Hastig riß ihr die Mutter die Schürze aus der Hand.

„Was das! Ich werde auch so fertig! Du bringst mich noch in Verzweiflung mit deinen ewigen Sticheleien — für solche Hilfe danke ich dann.“

„Wieviel Sticheleien? Wenn ich sage, was du für Malte zu tun hast?“